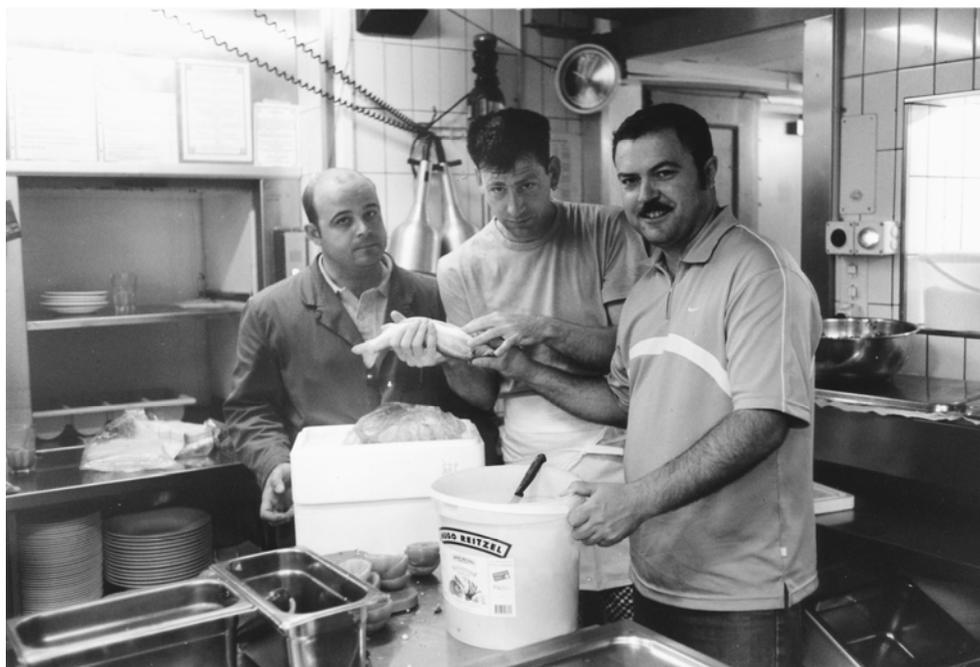




Martin Gutmann, Laure Dujany, Brigitte Naef

September 2007

Bericht Integrationsprojekte 2006 für vorläufig Aufgenommene und Flüchtlinge



Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	1
Einleitung.....	2
1 Angaben zu den Projekten	3
1.1 Basisinformationen	3
1.2 Kosten pro TeilnehmerIn und Teilnehmerstunde	4
2 Angaben zu den Projektteilnehmenden.....	5
2.1 Anzahl und Beschreibung der Teilnehmenden	5
2.2 Geschlecht und Status der Teilnehmenden nach Altersklassen.....	7
3 Integration in den Arbeitsmarkt und Ausbildung	9
3.1 Basisinformationen	9
3.2 Angaben zur Erwerbsaufnahme	11
4 Qualitative Bemerkungen der Projekte	15
4.1 Positive Erfahrungen.....	15
4.2 Schwierigkeiten.....	15
4.3 Empfehlungen.....	16
5 Schlussfolgerungen und Empfehlungen des Bundesamtes	17
5.1 Schlussfolgerungen	17
5.2 Empfehlungen.....	18
Übersicht Beilagen.....	
Annex 1: Übersicht über die Projekte	21
Annex 2: Auszugsweise Zusammenstellung der qualitativen Bemerkungen der Projekte in gekürzter Form	24
Annex 3: Eingaberaster und Bewertung.....	32
Annex 4: Raster Schlussbericht.....	35

Zusammenfassung

Zur Förderung der beruflichen Integration von Flüchtlingen (FL) und vorläufig Aufgenommenen (VA) und aufgrund des erleichterten Arbeitsmarktzutritts für vorläufig Aufgenommene mit der im April 2006 in Kraft getretenen Revision der Verordnung über die Begrenzung der Zahl der Ausländer (BVO) hat das Bundesamt für Migration für das Jahr 2006 Fr. 3 Mio. zur Finanzierung von Projekten zur Verfügung gestellt. Insgesamt wurden 33 Projekte genehmigt und effektiv haben 867 Personen teilgenommen.

Dieser Bericht wurde auf der Basis der von den Kantonen eingereichten standardisierten Schlussberichte der einzelnen Projekte erstellt. Das Ziel ist in erster Linie festzustellen, ob eine verbesserte berufliche Integration der Teilnehmenden (TN) erreicht werden konnte und welche Schlussfolgerungen aus den gemachten Erfahrungen gezogen werden können.

Die meisten Projekte sind ein Ausbau bereits bestehender Projekte oder eine Erweiterung und Ergänzung auf der Grundlage bestehender Beschäftigungsprogramme für Asylsuchende und vorläufig Aufgenommene. Inhaltlich lassen sich die Projekte grob in "Ausbildungsprojekte mit Coaching und Vermittlung", "Coachingprojekte mit Vermittlung und Beschäftigung" und "Assessmentprojekte mit Vermittlung" unterteilen. Da die Projekte oft sehr unterschiedlich sind, ist ein direkter Vergleich einzelner Projekte in diesem Bericht nicht möglich.

Wegen der unterschiedlichen Ausgestaltung der Projekte variieren die Projektkosten beachtlich. Es lässt sich aber festhalten, dass für 20 Projekte die Kosten pro teilnehmende Person zwischen etwa Fr. 3'000.- und Fr. 7'000.- lagen, für 2 Projekte unter Fr. 1000.- und für 8 Projekte zwischen etwa Fr. 7'000.- und Fr. 11'000.-. Die Kosten pro Teilnehmerstunde liegen bei gut der Hälfte der Projekte unter Fr. 20.- und bei allen bis auf zwei unter Fr. 120.-

Betrachtet man die Teilnehmenden so kann festgehalten werden, dass rund die Hälfte eher über geringe Sprachkenntnisse verfügt und nur die Volksschule besucht hat. Vertreten waren alle Altersgruppen im erwerbsfähigen Alter. Rund 40 % der Teilnehmenden waren Frauen.

Im Durchschnitt betrug die Erwerbsaufnahme bis 3 Monate nach Projektende rund 40 %, was erfahrungsgemäss als sehr erfolgreich betrachtet werden kann. Mit rund 36 % aller Erwerbsaufnahmen ist der Hotel- und Gastronomiebereich die weitaus wichtigste Branche. Weitere rund 7 % der Teilnehmenden haben als Anschlusslösung eine weiterführende Ausbildung begonnen. Von den anderen Teilnehmenden besuchen viele weitere Angebote mit einer Tagesstruktur oder werden bei der Stellensuche weiter betreut.

Aufgrund der erfolgten Erwerbsaufnahmen kann auch aus finanzieller Sicht klar gesagt werden, dass die Projekte erfolgreich waren. Etwa ein Jahr nach der Durchführung der Projekte kann mit doppelt so hohen Einsparungen von Sozialhilfegeldern gerechnet werden als Gelder in die Projekte investiert wurden.

Fast die Hälfte aller Teilnehmenden konnte im Anschluss an die Projekte eine Erwerbstätigkeit aufnehmen oder eine weiterführende Ausbildung beginnen. Das zeigt, dass eine effiziente Förderung möglich ist. Aufgrund der Schlussberichte der Projekte kann dazu unter anderem festgehalten werden, dass ein genaues Assessment und eine Abklärung des Förderbedarfs für jede einzelne Person wichtig ist, und dass die Integration meist in mehreren Schritten mit verschiedenen Massnahmen erfolgt. Ebenfalls wichtig ist eine gute Information und Zusammenarbeit mit den Behörden und den Arbeitgebern. Dies sollte beim Erstellen von Integrationskonzepten, Programmen und Projekten berücksichtigt werden.

Da fast alle Projekte auch 2007 wieder durchgeführt werden, sollten auch deren Resultate ausgewertet und in einem Bericht an die zuständigen kantonalen Stellen verteilt werden.

Einleitung

Das Bundesamt für Migration (BFM) hat 2005 die verstärkte berufliche Integration von vorläufig Aufgenommenen und Flüchtlingen als prioritäres Ziel gesetzt. Dies erfolgte in Übereinstimmung mit der Ausrichtung des revidierten Asylgesetz und dem auf April 2006 in Kraft getretenen verbesserten Arbeitsmarktzugang von vorläufig Aufgenommenen durch die Anpassung der "Verordnung über die Begrenzung der Zahl der Ausländer" (BVO). Für 2006 wurde deshalb die Finanzierung von Integrationsprojekten im Umfang von Fr. 3 Mio. beschlossen. Davon waren Fr. 2 Mio. für durch die Kantone koordinierte Projekte reserviert, welche teilweise auf dem Ausbau bestehender Beschäftigungsprogramme beruhen oder aber auch für neue Projekte. Fr. 1 Mio. wurden für den Ausbau bestehender Projekte, welche durch die Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH) koordiniert werden zur Verfügung gestellt. Aufgrund der Budgetvorgaben wurde weiter festgelegt, dass insgesamt Fr. 2 Mio. für vorläufig Aufgenommene und Fr. 1 Mio. für Flüchtlinge einzusetzen sind.

Als Ziel der Projekte wurde die berufliche Integration in den Arbeitsmarkt festgelegt. Unter den eingereichten Projekten wurden unter Berücksichtigung der regionalen Verteilung und Kooperation diejenigen genehmigt, welche dieses Ziel am plausibelsten erscheinen liessen. Die Auswahl erfolgte anhand einer Bewertung der Projekteingaben, welche unter anderem die bisherigen Resultate (bei Projekten die bereits bestanden), die Vernetzung in der Wirtschaft, das Anbieten von Praktika, die Ausbildung, die Art der Betreuung und des Coaching berücksichtigt. Der Eingaberaster für die Projekteingaben mit der Bewertungsskala befindet sich in Annex 3. Für 2006 wurden 33 Projekte aus 19 Kantonen genehmigt, in denen effektiv 867 Personen teilnehmen konnten.

Ziel dieses Berichtes ist es, die erreichte Arbeitsmarktintegration bis 3 Monate nach Projektende aufzuzeigen, einen Überblick über die durchgeführten Projekte, deren Kosten sowie die Teilnehmerstruktur darzustellen. Weiter werden die von den Projekten gemachten positiven Erfahrungen, Schwierigkeiten und Empfehlungen zusammengefasst und mögliche allgemeine Schlussfolgerungen und Empfehlungen festgehalten. Dabei stützt sich dieser Bericht auf die Schlussberichte von den einzelnen Projekten, welche nach einem vorgegebenen Raster erstellt wurden. Zur Information ist der Schlussberichtsraster in Annex 4 dem Bericht beigefügt.

Wir möchten an dieser Stelle auch auf die gute und konstruktive Zusammenarbeit mit allen Beteiligten hinweisen und uns dafür bedanken.

1 Angaben zu den Projekten

1.1 Basisinformationen

Von 64 eingereichten Projekten konnten 33 Projekte ganz oder teilweise genehmigt werden, wovon 21 von den Kantonen beantragt wurden und 12 von der SFH. Von diesen Projekten wurden 31 durchgeführt und für diesen Bericht ausgewertet, davon 8 in der Romandie und 23 in der Deutschschweiz¹. Für die genehmigten Projekte waren insgesamt 664 TN-Plätze geplant (549 VA, 115 FL). Effektiv haben 867 TN ein Projekt begonnen (750 VA, 117 FL) und 579 Personen ein Projekt beendet (481 VA, 98 FL). Die in diesem Bericht vorgenommenen Auswertungen beziehen sich immer auf die 867 Teilnehmenden, die ein Projekt begonnen haben.

Die Verteilung der Projekte zwischen der Koordination durch die Kantone oder die SFH sowie die Anzahl TN-Plätze für vorläufig Aufgenommene und Flüchtlinge spiegelt die Budgetvorgabe von maximal Fr. 2 Mio. für vorläufig Aufgenommene und Fr. 1 Mio. für Flüchtlinge sowie dass Fr. 2 Mio. über die Kantone und Fr. 1 Mio. über die SFH finanziert wurden.

Die Projekte sind sehr unterschiedlich konzipiert und der Inhalt und die Dauer variieren stark. Bezogen auf das Zielpublikum sind die meisten Projekte betreffend Geschlecht, Alter, Bildungsniveau und Sprachkenntnisse recht breit ausgerichtet. Eine Ausnahme bilden zwei Projekte die sich speziell an junge Teilnehmende bis 25 Jahre richten und ein Projekt welches speziell für Frauen ist.

Um diesen Unterschieden Rechnung zu tragen haben wir die Projekte in drei vom Aufbau her unterschiedliche Kategorien eingeteilt, wobei die Abgrenzung teilweise fließend ist:

- **Ausbildungsprojekte:** 10 Projekte sind auf eine einfache **fachspezifischen Ausbildung ausgerichtet, ergänzt durch Coaching und Vermittlung und teilweise durch ein Praktikum**. Die Teilnehmenden dieser Projekte erhalten bei Abschluss ein Zertifikat, welches bei 4 Projekten zusammen mit Branchenverbänden, anerkannten Schulen oder Organisationen erteilt wird. Diese Projekte haben meist eine feste Dauer, die oft zwischen 5 und 6 Monaten liegt. Die Besuchsdauer pro teilnehmende Person beträgt mehrheitlich zwischen 300 und 650 Stunden, auf 70 - 100 Tage verteilt. Der Coachinganteil liegt mehrheitlich zwischen 5 und 20 %.
- **Beschäftigungs- und Coachingprojekte:** 19 Projekte bieten **Beschäftigung, Coaching und Vermittlung**, wobei die Beschäftigung teilweise als Praktikum erfolgt. Für diese Projekte gibt es keine feste Teilnahmedauer. Diese bestimmt sich nach dem Zeitbedarf für eine erfolgreiche Vermittlung und kann zwischen wenigen Tagen und mehr als einem Jahr variieren. Die Teilnehmerstunden sind entsprechend auch sehr unterschiedlich, vor allem in Abhängigkeit des Besuchs einer Beschäftigung zum Erhalt der Tagesstruktur. Je nach begleitender Beschäftigung, respektive Besuch eines Praktikums ist deshalb auch der Stundenanteil des Coaching sehr unterschiedlich.
- **Assessmentprojekte:** 2 Projekte bestehen weitgehend aus einem **Assessment**, um die weitere Vermittlung oder Förderung zu klären, und enthalten auch einen **minimalen Anteil von Coaching und Vermittlung**. Diese Projekte sind mehr darauf ausgerichtet, auf bereits vorhandene Fähigkeiten oder besuchte Projekte aufzubauen und Orientierung für die Zukunft zu bieten. Die durchschnittliche Anzahl Teilnehmerstun-

¹ Zwei Projekte wurden zu einem zusammengefasst und ein Projekt nicht ausgewertet, da nur ein Teilnehmer aus der Zielgruppe teilgenommen hat.

den pro Person beträgt 7 respektive 9 Stunden, auf wenige Sitzungen mit individueller Beratung verteilt.

Der unterschiedliche Aufbau (Dauer, Intensität, Teilnehmerzahl und Kosten) der Projekte macht einen direkten Vergleich schwierig. Im Folgenden werden wir deshalb, neben den generellen Angaben teilweise auch auf die speziellen Aspekte der oben genannten Projekttypen eingehen, jedoch keine direkten Vergleiche der Projekte untereinander vornehmen. Hinzu kommt, dass viele der Projekte das erste Mal durchgeführt wurden und deren Resultate im zweiten Jahr abgewartet werden sollten.

1.2 Kosten pro TeilnehmerIn und Teilnehmerstunde

Die Projekte haben oft eine sehr unterschiedliche Kostenstruktur. Aus diesem Grunde beschränken sich die folgenden Angaben auf wenige Basiswerte. Betrachtet man die Kosten der Projekte, die zwischen Fr. 15'000.- und Fr. 300'000.- liegen, so ist klar, dass diese in Abhängigkeit von der Anzahl Teilnehmenden und der Projektdauer sehr verschieden sind. Ebenso sind die Kosten pro teilnehmender Person sehr unterschiedlich, je nach der Dauer und Ausgestaltung der Projekte. Es zeigt sich jedoch, dass von den 29 ausgewerteten Ausbildungsprojekten und Beschäftigungs- und Coachingprojekten 20 zwischen rund Fr. 3'000.- und Fr. 7'000.- pro Person gekostet haben, 8 Projekte zwischen Fr. 7'000.- und etwa Fr. 11'000.- und bei einem lagen die Kosten bei Fr. 16'700.-. Bei den zwei vor allem auf ein Assessment spezialisierten Projekten waren die Kosten Fr. 713.- respektive Fr. 863.- pro Person.

Eher vergleichbar sind die Kosten pro Teilnehmerstunde, wobei aber auch dies nur bedingt möglich ist, da bei einem grossen Anteil von individueller Betreuung und Anleitung eine ganz andere Kostenstruktur besteht, als wenn es sich um Betreuung oder Anleitung von Gruppen handelt. Aus diesem Grunde sind die Kosten pro Teilnehmerstunde in Ausbildungs- und Coachingprojekten, welche mit Gruppenkursen arbeiten oder lange Beschäftigungseinsätze oder Praktika haben, recht niedrig und liegen bei 17 Projekten zwischen Fr. 7.- und Fr. 20.-. Bei 10 Projekten, bei denen oft ein hoher Coachinganteil besteht, liegen die Kosten pro Teilnehmerstunde zwischen Fr. 35.- und Fr. 117.-. Die Kosten pro Teilnehmerstunde der zwei Assessmentprojekte waren je rund Fr. 100.-. Bei 2 Projekten liegen die Kosten pro Teilnehmerstunde bei Fr. 200.- respektive Fr. 204.-. Eine mögliche Erklärung für die teilweise sehr hohen Stundenkosten ist, dass ein Teil der Projekte das erste Mal durchgeführt wurden und dadurch erhöhte Investitionskosten aufgetreten sind oder dass bereits vorhandenes Know-how und bestehende Strukturen in der Berechnung der Teilnahmekosten mitberücksichtigt wurden.

Der weitaus grösste Kostenanteil bei fast allen Projekten sind die Personalkosten, welche im Schnitt 65 % betragen.

2 Angaben zu den Projektteilnehmenden

2.1 Anzahl und Beschreibung der Teilnehmenden

Insgesamt haben 867 Personen (117 FL und 750 VA) ein Projekt begonnen². Von diesen haben mit 579 Personen (98 FL und 481 VA) rund 2/3 das Projekt auch beendet. Von den Personen, die ein Projekt verlassen haben, erfolgte dies zur Hälfte weil sie bereits eine Erwerbsarbeit (46 %) aufgenommen hatten oder eine andere Ausbildung / Praktikum (6 %) gefunden hatten. Bei der anderen Hälfte die den Projektbesuch abgebrochen hat, erfolgte dies hauptsächlich aus mangelnder Motivation, unbegründeter Teilnahmeverweigerung, Untertauchen oder Abreise der Person. In einzelnen Fällen erfolgte ein Abbruch aus familiären oder gesundheitlichen Gründen.

Für die Teilnahme an einem Projekt erfolgte bereits eine gewisse Selektion unter den erwerbsfähigen vorläufig Aufgenommenen und Flüchtlingen, da in den meisten Fällen Projektaufnahmekriterien erfüllt sein mussten. Da diese nicht systematisch erhoben wurden, kann nur generell darauf verwiesen werden, dass dazu für fast alle Projekte minimale Kenntnisse einer Landessprache, Arbeitsfähigkeit, Motivation und Arbeitsbereitschaft gehören.

Sprachkenntnisse der Teilnehmenden

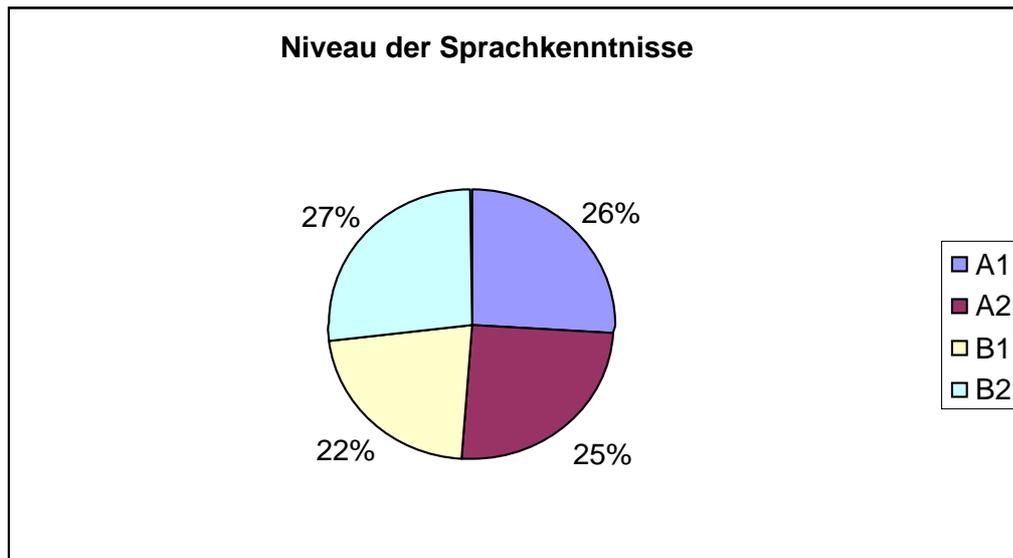
Aufgrund der Angaben in den Schussberichten der Projekte³ kann betreffend der Sprache festgehalten werden, dass die Projektteilnehmenden sehr unterschiedliche Kenntnisse mitgebracht haben. Gemäss Einteilung des europäischen Sprachenportfolios (siehe Annex 4) werden 6 Niveaus unterschieden (A1, A2, B1, B2, C1, C2), wobei C1 und C2 sehr gute Sprachkenntnisse darstellen, die von den Projektteilnehmenden nur sehr selten erreicht werden und deshalb hier nicht erfragt wurden. Da für alle Projekte minimale Sprachkenntnisse eine Voraussetzung waren, wurden als unterstes Niveau Sprachkenntnisse von A1 (oder weniger) erhoben. Die Projektteilnehmenden wurden somit in die ersten 4 Niveaus eingeteilt, welche kurz zusammengefasst folgendermassen beschrieben werden können:

- A1: Sehr einfache schriftliche und mündliche Basiskenntnisse.
- A2: Schriftliche und mündliche Basiskenntnisse, welche für eine einfache Konversation oder einen einfachen Text ausreichen.
- B1: Schriftliche und mündliche Kenntnisse, ausreichend für die gängigen Anwendungen im Alltag.
- B2 (und besser): Gute mündliche und schriftliche Kenntnisse.

Es hat sich gezeigt, dass die Kenntnisse der Teilnehmenden recht regelmässig über die 4 Sprachniveaus verteilt sind (Personen: A1: 216 / A2: 206 / B1: 180 / B2: 220).

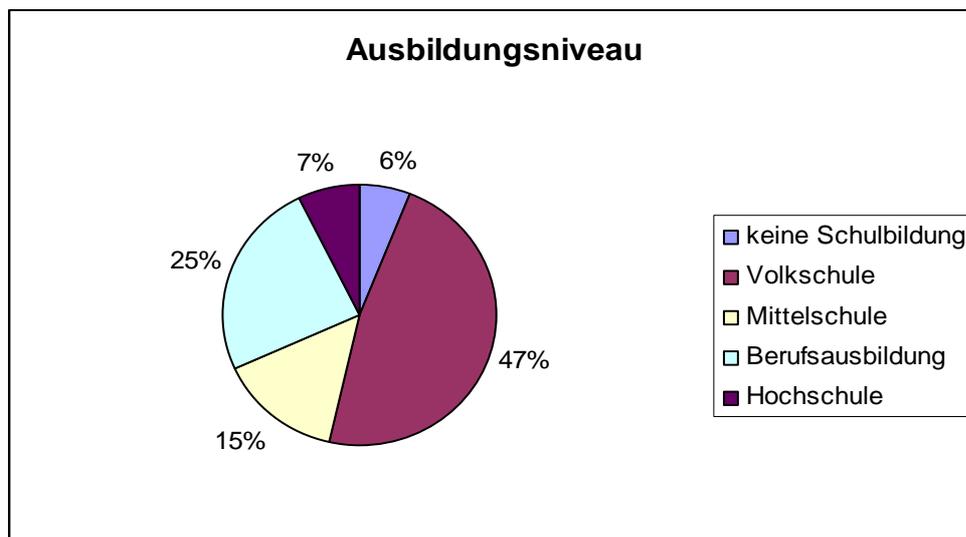
² Die grosse Zahl der VA im Verhältnis zu den FL erklärt sich damit, dass doppelt so viel Geld für diese Gruppe zur Verfügung stand (vergleiche Punkt 1.1) und weil einige Projekte mit vielen Teilnehmenden und relativ geringen Kosten pro Person vor allem auf VA ausgerichtet waren.

³ Die Angaben basieren auf den Berichten der Projektanbieter, welche die Sprachkenntnisse meist geschätzt und nicht mit Tests erhoben haben.



Ausbildung der Teilnehmenden

Betreffend der Ausbildung zeigt sich, dass über die Hälfte der Teilnehmenden höchstens eine Grundschulausbildung hat (47 % Volksschule, 6 % keine Schulbildung). Eine Mittelschule wurde von 15 % der Teilnehmenden besucht und 25 % haben eine Berufsausbildung. Eine Hochschulausbildung haben 7 % der Teilnehmenden.



Somit kann festgehalten werden, dass über die Hälfte der Teilnehmenden über ein eher geringes Sprach- und Ausbildungsniveau verfügt.

Altersverteilung der Teilnehmenden

Auf das Alter bezogen, haben wir die Teilnehmenden in drei Gruppen eingeteilt, entsprechend den groben Abschnitten im Erwerbsleben, bezogen auf die Möglichkeiten für eine Ausbildung und den Zugang zum Arbeitsmarkt. Mit 43 % sind die meisten Teilnehmenden in der Altersklasse zwischen 25 - 39 Jahre, was auch bei der gesamten Zielgruppe aller vorläufig Aufgenommenen und Flüchtlingen der Fall ist. Die Gruppe der jüngeren Teilnehmenden von 16 - 24 Jahren war mit 37 % beteiligt, die Gruppe der 40 - 65-Jährigen mit 20 % (siehe Grafiken unter 2.2).

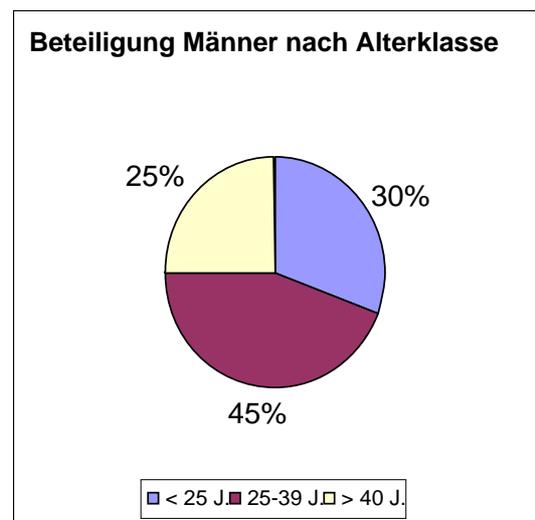
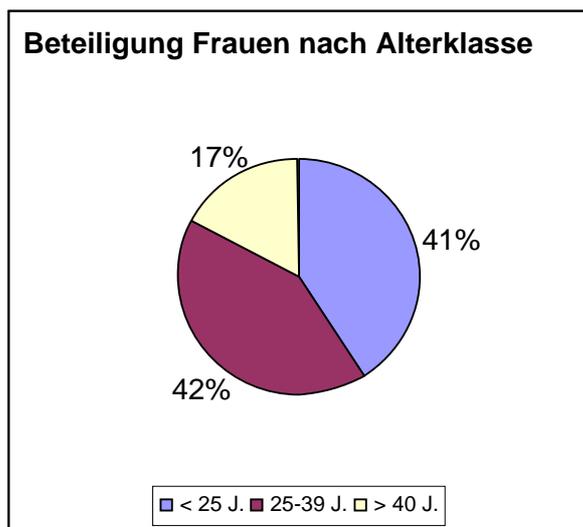
Verteilung nach Geschlecht

Betrachtet man die Verteilung zwischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, so stellen wir fest, dass die Frauen mit 39 % Beteiligung in der Minderheit waren (vergleiche die Darstellung der Beteiligung nach Geschlecht und Altersklasse unter 2.2). Dies lässt sich teilweise damit erklären, dass der Frauenanteil mit 46 % auch in der gesamten Zielgruppe leicht unter der Hälfte liegt.

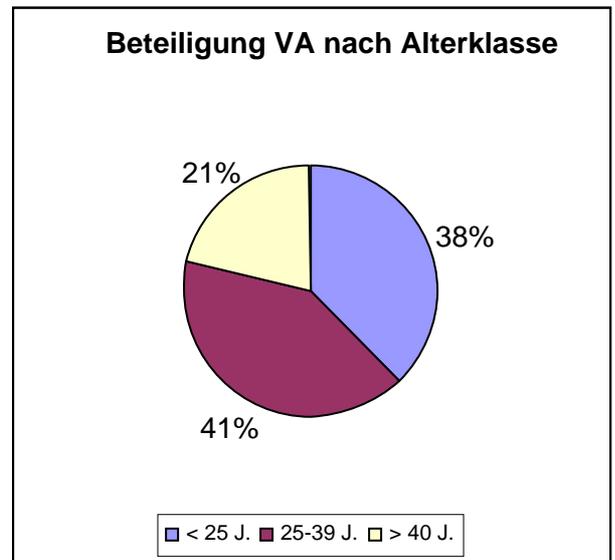
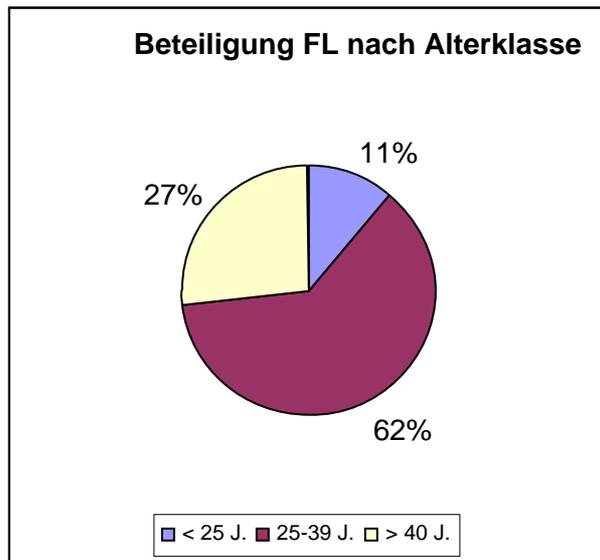
2.2 Geschlecht und Status der Teilnehmenden nach Altersklassen

Beteiligung nach Geschlecht und Altersklassen

Die folgenden Graphiken stellen nach Geschlecht getrennt die Beteiligung der einzelnen Altersklassen dar. Wie wir sehen können, ist bei den Frauen der Anteil der Jungen von 16 - 24 Jahren mit 41 % bedeutend höher als bei den Männern mit 30 %. Die Altersklasse von 25 - 39 Jahren macht sowohl bei den Frauen (42 %) wie bei den Männern (45 %) den grössten Anteil aus. Die Teilnahme in der Altersklasse über 40 Jahre ist in beiden Gruppen die kleinste, macht aber bei den Männern immer noch 25 % aus, bei den Frauen nur noch 17 %. Es zeigt sich somit, dass die teilnehmenden Frauen tendenziell eher jünger sind als die Männer.



Beteiligung nach Status und Altersklassen



Die Grafiken betreffend der Teilnahme nach Status zeigen klar, dass bei den vorläufig Aufgenommenen der Anteil der jungen Teilnehmenden von 16 - 24 Jahren mit 38 % etwa dreimal so gross ist wie bei den Flüchtlingen mit 11 %. Eine mögliche Erklärung dafür kann sein, dass die jungen Flüchtlinge vermehrt eine Ausbildung in einer staatlichen oder privaten Ausbildungsstruktur besuchen oder anstreben als die vorläufig Aufgenommenen, da sie diesbezüglich vom Status den Schweizern gleich gestellt sind. In der grössten Altersklasse von 25 - 39 Jahren ist die Situation umgekehrt und der Anteil bei den Flüchtlingen ist mit 62 % bedeutend höher als bei den vorläufig Aufgenommenen mit 41 %. Da der Zugang zu Ausbildungsstrukturen generell (und somit auch für FL) mit zunehmendem Alter schwieriger wird, ist deshalb der Besuch eines Projektes eher nahe liegend, was eine mögliche Erklärung für die vermehrte Teilnahme der Flüchtlinge ist. Bei den über 40-Jährigen ist der Anteil bei den Flüchtlingen mit 27 % leicht höher als bei den vorläufig Aufgenommenen mit 21 %.

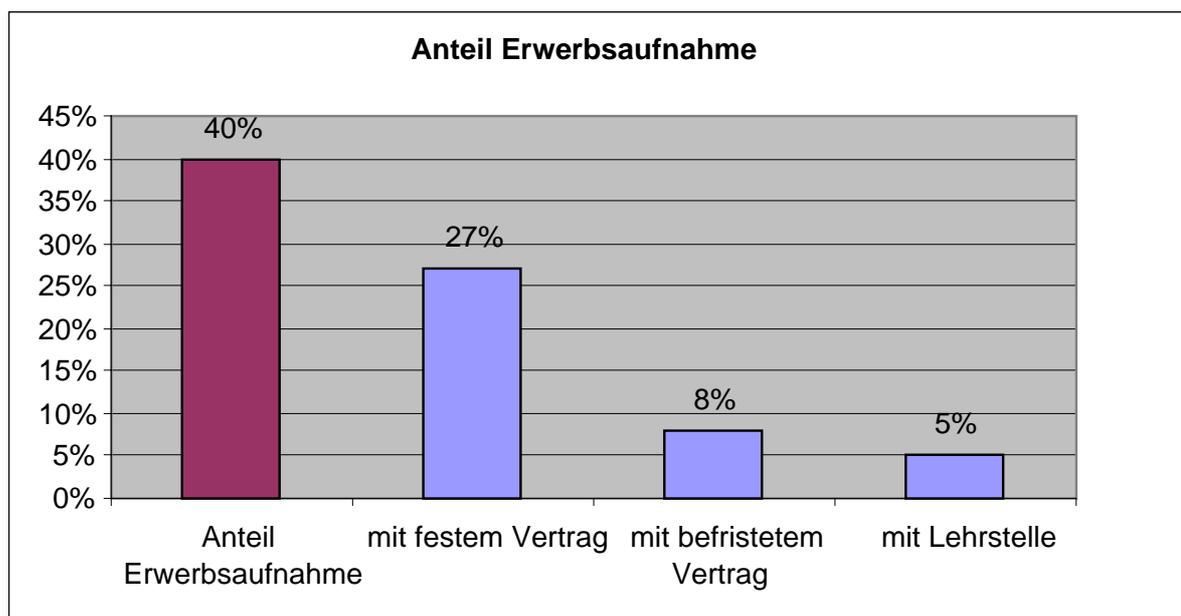
3 Integration in den Arbeitsmarkt und Ausbildung

3.1 Basisinformationen

Für Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene ist der Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt oder der Beginn einer Ausbildung oft mit recht grossen Hürden verbunden. Verschiedene Gründe sind dafür entscheidend, wie z.B. Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt, ungenügend Kenntnisse einer Landessprache, familiäre, berufliche, gesundheitliche und herkunftsspezifische Erschwernisse. Umso erfreulicher sind die mit den Projekten erzielten Resultate.

Erwerbsaufnahme

Gemäss den Projekteingaben wurde für 40 % der Teilnehmenden (272 Personen von 664 geplanten Teilnehmenden) eine Arbeitsaufnahme prognostiziert. Diese Integrationsquote konnte effektiv knapp erreicht werden. Von 867 Teilnehmenden konnten 341 bis etwa 3 Monate nach Projektende in den Arbeitsmarkt integriert werden. Von diesen haben 231 Personen einen festen Arbeitsvertrag (27 %), 66 Personen (8 %) einen befristeten und 44 Personen (5 %) haben eine Lehre begonnen. Bei 9 Personen fehlen die Angaben über die Art des Arbeitsvertrages. Von den Personen, die eine Lehre begonnen haben, waren alle bis auf 2 jünger als 25.



Das erzielte Resultat von knapp 40 % der Teilnehmenden, die in den Arbeitsmarkt integriert wurden, darf als sehr erfolgreich bezeichnet werden. Die Arbeitsaufnahmen wurden bis 3 Monate nach Projektende gemessen. Auch nach dieser Periode kann davon ausgegangen werden, dass die Anzahl Personen, die eine Stelle gefunden haben noch weiter zugenommen hat. Von verschiedenen Projektanbietern haben wir Rückmeldungen erhalten, dass Teilnehmende auch mehr als 3 Monate nach Projektende eine Arbeit gefunden haben.

Wie eingangs beschrieben, gibt es Projekte mit einer längeren Dauer und solche mit einer sehr kurzen Dauer. Die länger dauernden Projekte enthalten oft ein ganzes Ausbildungs- und Begleitungs paket, welches nicht direkt mit dem Besuch anderer Projekte zusammen-

hängt. Bei anderen Projekten mit kurzer Dauer (z.B. reine Coaching- oder Assessmentprojekte) sind diese in Ergänzung zu bereits bestehenden Projekten / Programmen konzipiert worden. In diesem Fall ist die Erfolgsquote der kurzfristigen Massnahme oft in einem engen Zusammenhang mit den vorher besuchten (länger dauernden) Projekten oder Programmen zu sehen⁴.

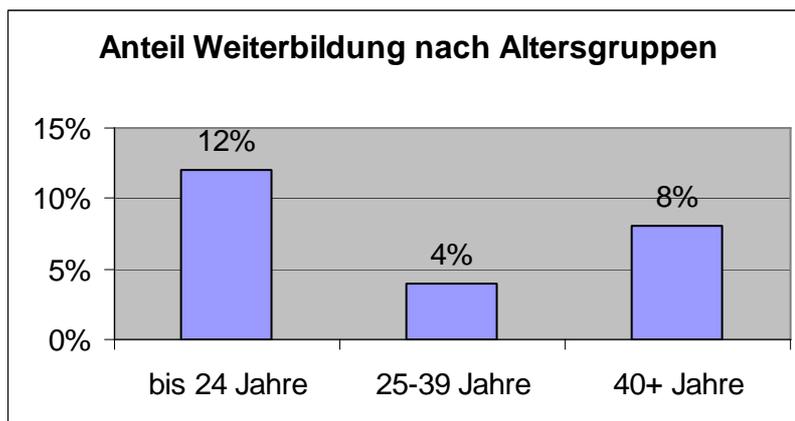
Besuch von Praktika

Abgesehen von den Erwerbseinstellungen kann auch festgehalten werden, dass 174 Teilnehmende während der Projektzeit ein externes Praktikum von bis zu 3 Monaten absolviert haben und 53 Personen ein Praktikum von mehr als 3 Monaten. Damit konnten sie praktische Erfahrungen im Arbeitsalltag sammeln, auch wenn sie nicht direkt anschliessend eine Stelle gefunden haben. Hinzu kommt, dass viele Teilnehmende, die kein externes Praktikum besuchten, ein projektinternes absolviert haben.

Beginn einer Ausbildung (ohne Lehrstellen)

Weitere 65 Personen (7 %), davon 35 aus der Altersgruppe bis 24 Jahre, haben eine Ausbildung (z.B. an einer Fachschule oder an einer höheren Schule oder eine Basisausbildung mit Branchenzertifikat) begonnen, wodurch sie die Möglichkeiten erhalten haben, sich längerfristig auf eine qualifizierte Arbeitsstelle vorzubereiten.

Bezogen auf die Altersklassen waren es 12 % der 16-24-Jährigen, 4 % der 25-39-Jährigen und 8 % der über 40-Jährigen, die eine Ausbildung begonnen haben.



Bei den Frauen, ist der Anteil derjenigen, die eine Ausbildung begonnen haben, mit 14 % mehr als viermal so gross wie der Anteil der Männer mit 3 %.

Auf den Status bezogen waren es 15 % der Flüchtlinge und nur 6 % der vorläufig Aufgenommenen welche eine Ausbildung machen.

Anschlussprogramme

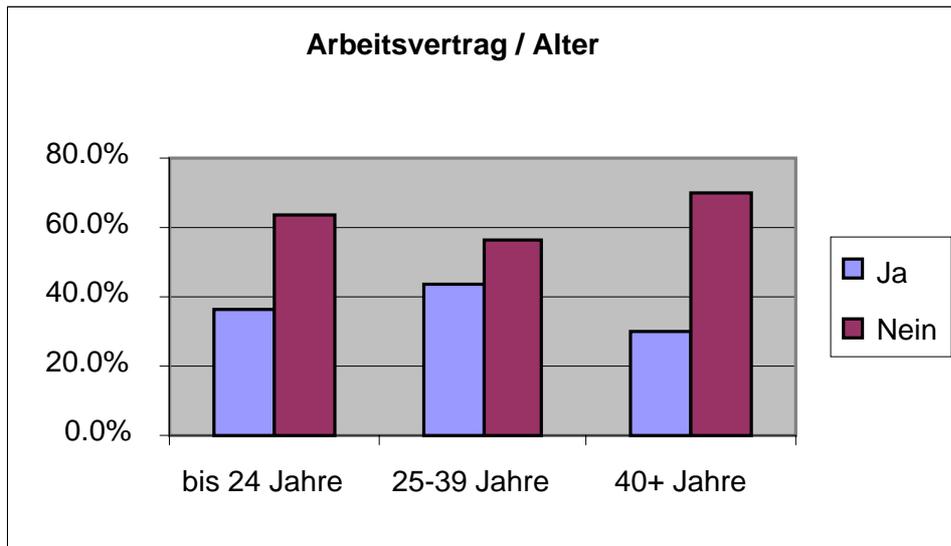
Für einen Grossteil der Teilnehmenden, die das Ziel des Einstiegs in den Arbeitsmarkt oder einer weiterführenden Ausbildung nicht erreichten, konnten Anschlussprogramme oder Projekte gefunden werden oder die Personen werden weiterhin begleitet. Somit erhalten die meisten Teilnehmenden auch nach Projektende eine Tagesstruktur, Begleitung und Möglichkeiten sich beruflich zu orientieren und Lücken zu schliessen. Dadurch erhöht sich ihre Chance, sich beruflich zu integrieren.

⁴ Da keine Angaben erhoben wurden, ob ein Projekt in einem direkten Zusammenhang mit anderen Massnahmen konzipiert wurde, können diesbezüglich keine detaillierten Angaben gemacht werden.

3.2 Angaben zur Erwerbsaufnahme

Im Folgenden werden wir etwas genauer darauf eingehen, welche Personengruppen eine Arbeitsstelle gefunden haben und in welchen Branchen. Die Auswertungen wurden nach Altersgruppen, Geschlecht und Status sowie nach Branchen vorgenommen⁵.

Erwerbsaufnahme und Altergruppe

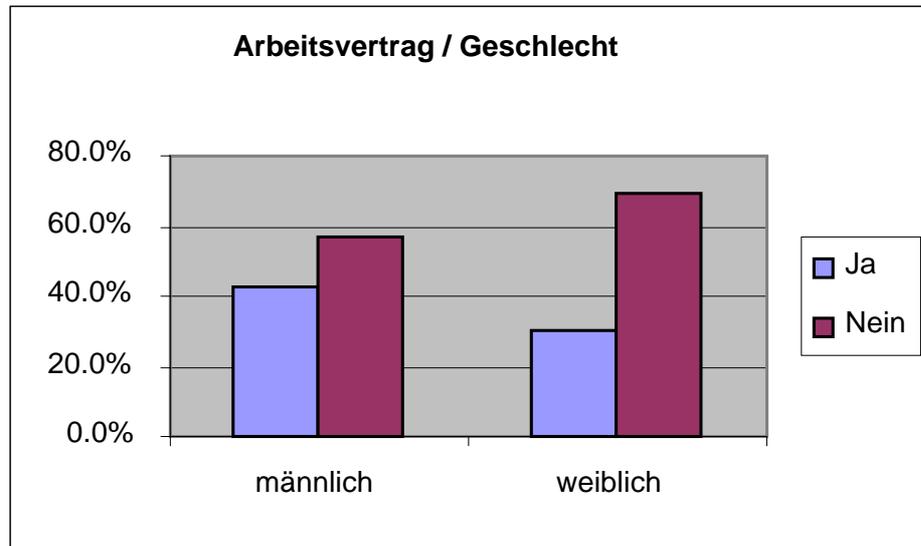


In der Altersgruppe bis 24 Jahre haben mit 113 Personen etwas mehr als ein Drittel der Teilnehmenden (37 %) eine Arbeitsstelle gefunden, wobei 44 davon in Form einer Lehrstelle, was 15 % aller jungen Teilnehmenden entspricht⁶. In der Altersgruppe von 25-39 Jahren war der Anteil der Erwerbsaufnahmen mit 44 % am höchsten. Mit einem Anteil von 30 % erfolgte die geringste Erwerbsaufnahme in der Altersgruppe von 40 - 65.

⁵ Eine Auswertung des Einflusses der Sprachkenntnisse und des Bildungsniveaus auf die Erwerbsaufnahme ist aufgrund der erhobenen Daten nicht möglich. Für die 2007 durchgeführten Projekte ist jedoch vorgesehen, diese Daten zu erheben.

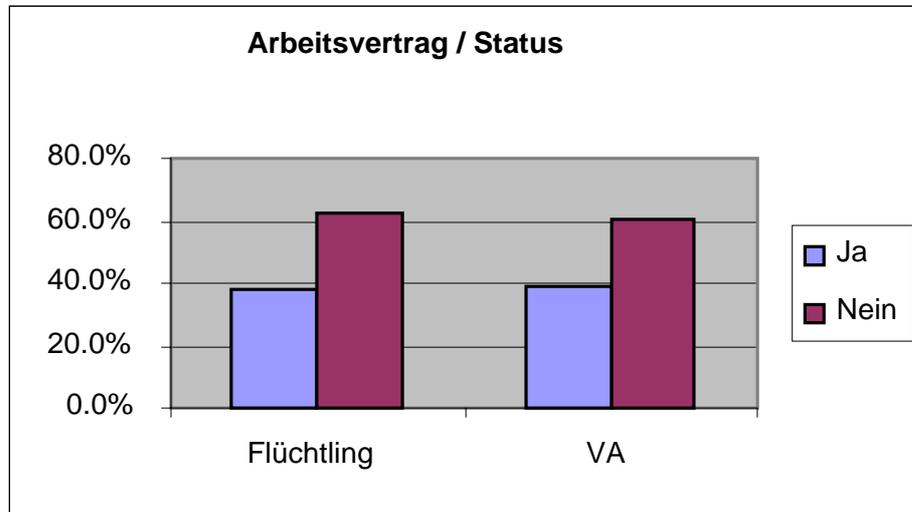
⁶ Dass in der Altersgruppe von 16 bis 24 Jahre eine Minderheit der Teilnehmenden eine Arbeitsstelle in Form einer Lehrstelle gefunden hat, lässt sich damit erklären, dass die Projekte primär auf eine schnelle Erwerbsaufnahme ausgerichtet waren. Hinzu kommt, dass 35 Personen (12 %) aus dieser Altersgruppe eine andere Ausbildung begonnen haben (vgl. Punkt 3.1).

Erwerbsaufnahme und Geschlecht



Betrachtet man die Erwerbsintegration nach Geschlechtern getrennt, so ist die Erwerbsaufnahme der Männer mit 43 % klar höher als diejenige der Frauen, bei denen 30 % eine Stelle gefunden haben.

Erwerbsaufnahme und Status

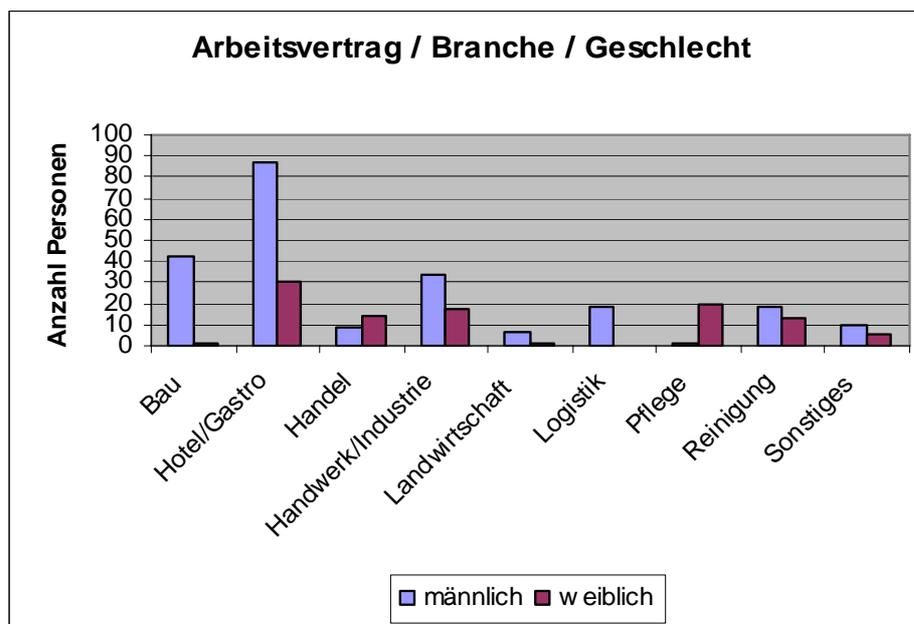


Wie die obige Grafik zeigt, konnten wir betreffend dem Anteil der Erwerbsaufnahme von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen keinen signifikanten Unterschied feststellen.

Erwerbsaufnahme nach Branchen und Geschlecht

Entsprechend den erzielten Resultaten bei der Anzahl Arbeitsaufnahmen haben wir eine Einteilung in die acht meist genannten Branchen vorgenommen: Bau, Hotel/Gastro, Handel, Handwerk/Industrie, Landwirtschaft, Logistik, Pflege, Reinigung, Sonstiges.

Die folgende Grafik zeigt die effektive Anzahl Arbeitsaufnahmen in den einzelnen Branchen nach Geschlecht getrennt. Es zeigt sich klar, dass die meisten Erwerbsaufnahmen im Hotel- und Gastrobereich erfolgt sind.



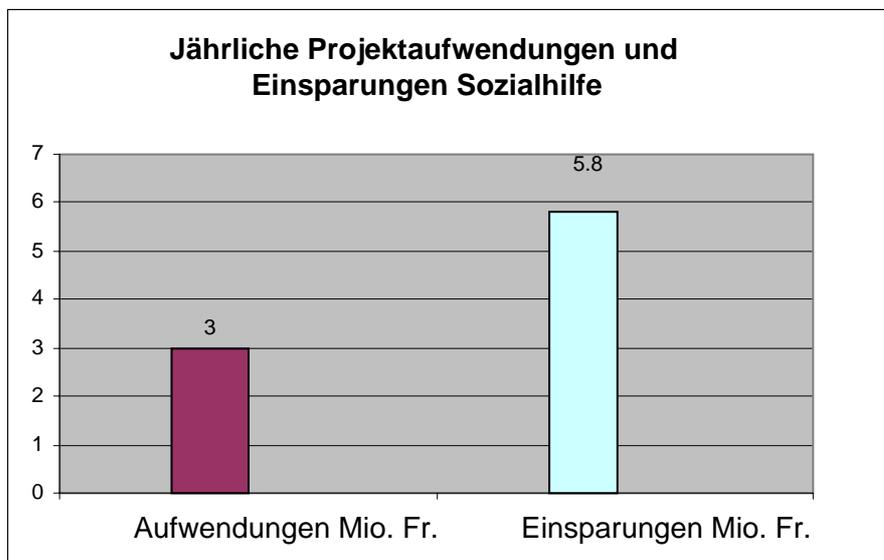
Anteilmässig betrachtet verzeichnet der Hotel- und Gastrobereich 36 % der Erwerbsaufnahmen, gefolgt von den Bereichen Handwerk/Industrie mit 15 %, Bau mit 13 % und Reinigung mit 10%. Die anderen Bereiche liegen unter 10 %.

Eine Übersicht über die anteilmässige Erwerbsaufnahme in den meistgenannten Branchen insgesamt und nach Geschlecht getrennt ist in der folgenden Übersicht zusammengestellt:

Branche	Arbeitsvertrag		
	Total	Männlich	Weiblich
Bau	13%	18.5%	1.0%
Hotel/Gastro	36%	38.3%	29.7%
Handel	7%	4.0%	13.9%
Handwerk/ Industrie	15%	15.0%	16.8%
Landwirtschaft	2%	2.6%	1.0%
Logistik	6%	8.4%	0.0%
Pflege	6%	0.4%	19.8%
Reinigung	10%	8.4%	12.9%
Sonstiges	5%	4.4%	5.0%

Es zeigt sich, dass der Hotel- und Gastrobereich sowohl für die Frauen mit einem Anteil von 30 % wie für die Männer mit einem Anteil von 38 % die wichtigste Branche ist. Ein hoher Anteil der Anstellungen erfolgt bei den Frauen ebenfalls in den Branchen Pflege (20 %) und Handwerk/Industrie (17 %). Bei den Männern sind es vor allem die Branchen Bau (19 %) und Handwerk/Industrie (15 %).

Projektaufwand und Einsparungen Sozialhilfe



Betrachtet man den finanziellen Aspekt der durchgeführten Projekte, so lässt sich auch aus dieser Sicht ein klar positives Bild ziehen. Für die Durchführung der Projekte wurden knapp Fr. 3 Mio. aufgewendet. Bei den nicht erwerbstätigen vorläufig Aufgenommenen und Flüchtlingen muss pro Person mit Sozialhilfekosten von mindestens Fr. 17'000 pro Jahr gerechnet werden. Geht man davon aus, dass für die 341 Teilnehmenden, welche eine Erwerbstätigkeit gefunden haben, im Schnitt die Sozialhilfekosten für eine Person eingespart werden können, so betragen die innerhalb von 12 Monaten nach Erwerbsaufnahme total eingesparten Sozialhilfekosten Fr. 5.8 Mio.⁷. Diese Berechnung ist nur eine Annäherung, da nicht bekannt ist, wie viele der Teilnehmenden auch ohne Projektbesuch eine Arbeit gefunden hätten. Andererseits haben aufgrund der Projektbesuche auch weitere Personen nach dem Erstellen der Schlussberichte der Projekte eine Stelle gefunden. Zudem kann davon ausgegangen werden, dass mit dem Einkommen der Erwerbstätigen oft auch noch weitere Personen (im gleichen Haushalt) unterstützt werden und somit weitere Sozialhilfegelder eingespart werden⁸.

⁷ Aufgrund der im BFM/SiRück vorhandenen statistischen Angaben beträgt das Monatseinkommen der erwerbstätigen (Teilzeit- und Vollzeiterwerb zusammen) Asylsuchenden und vorläufig Aufgenommenen 2006 im Schnitt brutto rund Fr. 2'700.- pro Person.

⁸ Gemäss dem vom BFM erhobenen aktuellen Erfahrungswert sind im Durchschnitt mit dem Gehalt einer erwerbstätigen Person des Asylbereichs rund 1,8 Personen von der Sozialhilfe unabhängig.

4 Qualitative Bemerkungen der Projekte

Im Folgenden werden aufgrund der von den Projekten genannten positiven Erfahrungen, Schwierigkeiten und Empfehlungen die meist genannten Punkte zusammengefasst aufgeführt. Eine ausführlichere Liste, in der die von den einzelnen Projekten gemachten Bemerkungen in gekürzter, auszugsweiser Form aufgeführt sind, befindet sich im Annex 2. Die Nummernangabe weist auf die im Annex 2 aufgeführten einzelnen Kommentare hin, welche mit derselben Nummerierung wie untenstehend versehen wurden.

4.1 Positive Erfahrungen

Aufgrund der von den Projekten erhaltenen Antworten haben wir im Folgenden sinngemäss die positiven Erfahrungen zusammengestellt, die am häufigsten genannt wurden:

- 1) Eine sorgfältige Abklärung, Standortbestimmung der Teilnehmenden vor dem Projektstart oder bei Beginn ist eine wichtige Voraussetzung für eine effiziente berufliche Integration.
- 2) Bei vielen Arbeitgebern wurde die Bereitschaft zum Anbieten von Praktikumsplätzen festgestellt. Diese sind eine gute Vorbereitung für die Integration in den Arbeitsmarkt.
- 3) Viele Projekte konnten gute Kontakte zu den Behörden und Arbeitgebern aufbauen, was zu einer konstruktiven Zusammenarbeit geführt hat.
- 4) Durch den Besuch der Integrationsprojekte wurde die Motivation der Teilnehmenden gesteigert und Zukunftsperspektiven aufgebaut.

4.2 Schwierigkeiten

Die folgenden Punkte sind eine sinngemässe Zusammenstellung der von den Projekten am häufigsten genannten Schwierigkeiten:

- 1) Ungenügende Sprachkenntnisse der Teilnehmenden sind oft ein Hindernis bei der Stellensuche, für den Besuch anerkannter Kurse (z.B. SRK-Kurs) oder für den Beginn einer anerkannten Lehre.
- 2) Für Teilnehmende mit mangelnder Motivation oder ungenügender Arbeitsleistung ist es schwierig, eine Stelle zu finden. Die Leistungsbereitschaft und die Fähigkeiten der Personen muss von den Projekten berücksichtigt werden, auch um negative Reaktionen von möglichen Arbeitgebern zu vermeiden.
- 3) Die grosse Anzahl unqualifizierter Arbeitnehmer im Verhältnis zu den entsprechenden Arbeitsplätzen gestaltet die Stellensuche schwierig. Andererseits dauert eine Qualifizierung geeigneter Personen mehr als ein Jahr und für Ausbildungsplätze wie An- und Vorlehren besteht eine grosse Nachfrage, weshalb eine frühzeitige Bewerbung notwendig ist.
- 4) Teilweise überschätzen die Teilnehmenden ihre Fähigkeiten oder sie sind wenig motiviert, was beim Zugang zu den Projekten und im Projektinhalt berücksichtigt werden muss.

5) Behörden, Fachpersonen wie auch Arbeitgeber sind oft ungenügend über den verbesserten Arbeitsmarktzugang für vorläufig Aufgenommene (speziell Änderung Art. 7 BVO vom April 2006) informiert.

6) Teilweise war die Zusammenarbeit mit den Behörden eher komplex und schwerfällig.

4.3 Empfehlungen

Die folgenden Punkte sind eine sinngemässe Zusammenstellung der von den Projekten am meisten genannten Empfehlungen:

1) Die Arbeitgeber sollten über die neuen rechtlichen Bedingungen betreffend der Erteilung von Arbeitsbewilligungen und der Arbeitsmarktzulassung von vorläufig Aufgenommenen informiert werden (speziell Änderung Art. 7 BVO vom April 2006).

2) Die oft mangelnden Sprach- und EDV-Kenntnisse der vorläufig Aufgenommenen erfordern ein passendes Angebot an Sprachbildungsmassnahmen. Dieses sollte möglichst früh nach Erhalt der vorläufigen Aufnahme zugänglich gemacht werden, ergänzt durch die Schulung von EDV-Grundkenntnissen, welche bei der Stellensuche und Bewerbung hilfreich sind.

3) Auch nach Projektende sollte für die noch nicht erwerbstätigen vorläufig Aufgenommenen eine weitere Begleitung und Beratung (z.B. durch weitere Projekte oder die regionalen Arbeitsvermittlungszentren - RAV) stattfinden sowie eine Tagesstruktur beibehalten werden.

4) Förderung des Informationsaustausches der in den Projekten gemachten Erfahrungen und der interinstitutionellen Zusammenarbeit.

5) Verbesserte Abklärung der persönlichen Ressourcen und Arbeitsmarktchancen und nach Bedarf Vermittlung von geeigneten Fördermassnahmen. Bei Eignung sind auch Ausbildungen für qualifizierte Arbeitsstellen zu fördern.

6) Begleitung der Vermittelten und der Arbeitgeber bei Praktikastellen und bei Erwerbساufnahmen.

5 Schlussfolgerungen und Empfehlungen des Bundesamtes

Die Durchführung der Integrationsprojekte 2006 hat Gelegenheit gegeben Erfahrungen für die Integration von vorläufig Aufgenommene und Flüchtlinge zu sammeln, neue Projekte und Strukturen aufzubauen oder bestehende zu erweitern. Dadurch, dass diese Projekte auch 2007 fortgesetzt werden, können diese Erfahrungen noch vertieft und Strukturen und Netzwerke vermehrt ausgebaut werden. Diese Erfahrungen sind wichtige Grundlagen, die im Hinblick auf die Einführung der Integrationspauschale ab 2008 sehr hilfreich sein können, speziell da es sich gezeigt hat, dass das Aufgleisen von Projekten, Strukturen und Beziehungsnetzwerken beachtliche Zeit in Anspruch nehmen kann.

5.1 Schlussfolgerungen

Das Hauptziel der Förderung der beruflichen Integration von vorläufig Aufgenommenen und Flüchtlingen und der Einsparung von Sozialhilfekosten wurde klar erreicht: Für fast die Hälfte aller Teilnehmenden wurde eine nachhaltige Lösung gefunden. Durch die Projektfinanzierung von knapp Fr. 3 Mio. wurde die Erwerbsaufnahme (inklusive Lehrstellen) von 341 Personen unterstützt, wodurch mit einer Reduktion der Sozialhilfekosten um rund Fr. 5.8 Mio. innerhalb eines Jahres gerechnet werden kann. Für weitere 65 Personen konnte zudem der Beginn einer Ausbildung (ohne Lehrstellen) ermöglicht werden. Als Folge dieser Projekte wurde darüber hinaus auch für weitere Personen wichtige Grundlagen für eine zukünftige Erwerbsaufnahme gelegt.

Die Auswertung der Projekte hat wichtige Informationen betreffend der zukünftigen Gestaltung der beruflichen Integration von vorläufig Aufgenommenen und Flüchtlingen aufgezeigt:

- Ein zentraler Punkt für die berufliche Integration ist eine detaillierte Abklärung der Voraussetzungen, Fähigkeiten und der Motivation der einzelnen Personen. Dabei sind vor allem das Bildungsniveau, Sprach- und Berufskennntnisse, Gesundheitszustand und die familiäre Situation und Betreuungspflichten zu berücksichtigen. Da für die Teilnahme in den Projekten meist schon eine klare Vorselektion erfolgte, können die hier gemachten Erfahrungen nicht ohne weiteres auf die gesamte Gruppe der vorläufig Aufgenommenen und Flüchtlinge übertragen werden.
- Die berufliche Integration einer Person ist oft mit mehreren Förderschritten verbunden. So stehen viele der in diesem Bericht ausgewerteten Projekte in Verbindung zu anderen Massnahmen, welche die teilnehmenden Personen bereits vorher besucht hatten.
- Die berufliche Integration ist ein Prozess, der sich nicht genau zeitlich eingrenzen lässt. Deshalb ist es von zentraler Bedeutung, dass Personen welche nach Projektende noch nicht erwerbstätig sind, weiter betreut werden. Je nach Situation sollte auch der Zugang zu Folgeaktivitäten mit einer Tagestruktur angeboten werden. Dies kann auch über die Regelstrukturen (z.B. die regionalen Arbeitsvermittlungszentren - RAV) erfolgen.
- Von vielen Projekten wurde die zentrale Bedeutung genügender Sprachkenntnisse hervorgehoben und dass viele Projektteilnehmende in diesem Bereich ein eher niedriges Niveau haben. Dies, obschon bei rund 49 % der Teilnehmenden die Sprachkenntnisse auf Niveau B1 und B2 oder höher (gemäss europäischem Sprachenportfolio) eingestuft wurden, was bereits recht guten Kenntnissen entspricht.

-
- Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass rund die Hälfte der Teilnehmenden nur über eine Grundschulausbildung verfügt, weshalb die berufliche Integration dieser Personen eher auf unqualifizierte Arbeiten ausgerichtet ist. In diesem Bereich ist in den letzten Jahren jedoch ein Rückgang der vorhandenen Stellen festzustellen, was sich erschwerend bei der Stellensuche auswirkt.
 - Positiv kann vermerkt werden, dass etwa 12 % der Teilnehmenden im Anschluss an einen Projektbesuch eine qualifizierende Ausbildung absolvieren. Davon besuchen 5 % (44 Personen) eine Berufslehre (und sind somit erwerbstätig) und 7 % (65 Personen) einen anerkannten Lehrgang (Schule, Universität, andere).
 - Betrachtet man die Erwerbsaufnahmen, so zeigt sich klar, dass der Hotel- und Gastrobereich der wichtigste Sektor ist, in dem über 1/3 aller Erwerbsaufnahmen erfolgen. Dieser wird gefolgt von den Bereichen Handwerk und Industrie (16 %) und Bau (13 %). Die zentrale Rolle des Hotel- und Gastrobereiches spiegelt sich auch in der generellen Erwerbstätigkeit der vorläufig Aufgenommenen und Flüchtlinge wieder.
 - Bei der Verteilung der Erwerbsaufnahmen hat sich gezeigt, dass der Anteil in der Altersgruppe zwischen 25 - 39 Jahren am höchsten ist (44 %) und dass der Anteil der Männer die eine Arbeit gefunden haben mit 43 % bedeutend höher ist als bei den Frauen mit 30%. Es ist kein signifikanter Unterschied zwischen Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen festzustellen.
 - Die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern wie auch mit den Behörden war mehrheitlich konstruktiv und gut. Es besteht jedoch ein beachtlicher Informationsbedarf betreffend des verbesserten Arbeitsmarktzugangs von vorläufig Aufgenommenen. Auch eine gute interinstitutionelle Zusammenarbeit wurde als ein wichtiges Element hervorgehoben.

5.2 Empfehlungen

Aufgrund der in diesem Bericht ausgewerteten Daten und Angaben können folgende Empfehlungen gemacht werden:

- Zur Förderung der beruflichen Integration ist für jede Person eine detaillierte Abklärung der mitgebrachten Voraussetzungen, Fähigkeiten und der Motivation sowie bereits besuchter Massnahmen zu erstellen, so dass die weiteren Integrationsmassnahmen individuell angepasst werden können. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Integration meist über eine längere Zeitspanne erfolgt.
- Beim Erstellen von Integrationskonzepten, Programmen und Projekten ist zu berücksichtigen, dass ein grosser Teil der Zielgruppe über ein geringes Bildungsniveau und sehr unterschiedliche Sprachkenntnisse verfügt. Aus diesem Grunde sind oft mehrere Förderschritte nötig, um eine berufliche Integration zu erreichen.
- Um nach dem Besuch einzelner Massnahmen die Integrationsfähigkeit in den Arbeitsmarkt zu erhalten, ist eine fortlaufende Betreuung und Vermittlung wichtig, welche unter Berücksichtigung der dafür bestehenden Strukturen erfolgen soll.
- Speziell für die jüngeren Personen ist nach Möglichkeit eine berufliche Qualifizierung anzustreben, da sich dadurch verbesserte Möglichkeiten für eine nachhaltige berufliche Integration ergeben.
- Arbeitgeber und kantonale und lokale Behörden (zuständig für die Betreuung und Beschäftigung) sollen über die aktuellen gesetzlichen Rahmenbedingungen und Verfahren betreffend die Arbeitsmarktzulassung von vorläufig Aufgenommenen und Flüchtlingen informiert werden.

-
- Die Resultate der 2007 durchgeführten Projekte sollen ausgewertet und in einem Bericht an die zuständigen kantonalen Stellen verteilt werden. Eine vertiefte Analyse einzelner Projekte wäre dabei eine interessante Ergänzung, speziell eine Auswertung der Sprachkenntnisse und Ausbildung derjenigen Personen, welche beruflich integriert werden können.



Übersicht Beilagen

Annex 1: Übersicht über die Projekte

Annex 2: Auszugsweise Zusammenstellung der qualitativen Bemerkungen der Projekte in gekürzter Form

Annex 3: Eingaberaster und Bewertung

Annex 4: Raster Schlussbericht

Annex 1: Übersicht über die Projekte

Übersicht genehmigte Projekte (2006): Kurzfristige Massnahmen - vorläufig Aufgenommene (VA) und Flüchtlinge (FL)							
Bezeichnung Projekt und Projektkategorie (siehe Bericht Punkt 1.1)	Träger und Koordination - Kanton oder SFH	Inhalt des Projektes	Anzahl VA	Anzahl FL	Anzahl VA+FL	Anzahl Arbeitsaufnahmen	Anteil Arbeitsaufnahmen
Grundkurs Gastronomie (Ausbildung)	Profora & Hotel & Gastroformation (AG)	Gastronomieausbildung mit Praktikum und Coaching während 20 Wochen, Projekt hat sich bereits bewährt	14	4	18	8	44%
Grundkurs Hauswirtschaft+ Gesundheit (Ausbildung)	ARPA - Kant.Schule f. Berufsbildung (AG)	Ausbildung in Hauswirtschaft und Gesundheitspflege mit Praktikum und Coaching während 19 Wochen, bereits gute Erfahrung mit Projektanbieter	6	4	10	2	20%
Werkportal - Jobhelp (Ausbildung)	Werkportal, BP DZ Alpenblick (AR)	Fachausbildung Gastronomie oder Handwerk mit praktischen Einsätzen, Dauer 2 Monate.	11	0	11	1	9%
Fachkurs Gesundheit- u. Krankenpfl. (Ausbildung)	Tast Bern (BE)	Einführung in die Gesundheits- und Krankenpflege mit externem Praktikum	3	1	4	2	50%
BEJUNE (Ausbildung)	Profora Bejune (NE,JU,BE)	Kurse in Hotellerie, Baugewerbe u. Pflege mit Praktikum	16	11	27	6	22%
Hôtellerie - Cuisine (Ausbildung)	Croix-Rouge fribourgeoise (FR)	Ausführen der Alltagsarbeiten in einem Hotelbetrieb (Küche, Service, Buffet- und Zimmerservice) sowie Informatik-Grundausbildung und Erstellen eines Lebenslaufs	4	8	12	6	50%
Stage d'insertion cuisine (Ausbildung)	Centre La Roseraie (GE)	Küchenausbildung	4	0	4	0	0%
Förderung berufl. Integration (Ausbildung)	Ausländeramt (SG)	Schulung in ausbildungsorientierten Beschäftigungsprojekten, Fördermassnahmen und externes Praktikum	23	0	23	6	26%
AOZ Workfare (Ausbildung)	Asyl-Organisation Zürich (ZH)	Begleitkurs mit Coaching u. Arbeitsvermittlung	29	0	29	5	17%

Cocomo (Ausbildung)	Verein Cocomo ZH (über SFH)	Berufliche Orientierung, Bewerbungstraining, Vermittlung von Praktikumsplätzen und Stellen.	0	6	6	6	100%
Projekt Stollenwerkstatt (Coaching)	Verein Stollenwerkstatt (AG)	Sechsmonatiges Arbeitstraining/Praktikum und Coaching in verschiedenen Arbeitsbereichen, 2 Kurse mit 10 Plätzen tot 20 TN, erfahrener Anbieter	14	0	14	5	36%
FlicFlac Stellennetz (Coaching)	Caritas Bern (BE)	Erlernen von Schlüsselqualifikationen für den Arbeitsmarkt und Bewerbung, etwa 6 bis 12-monatige Einsätze.	8	0	8	3	38%
Integration Arbeitsmarkt (Coaching)	TAST Bern (BE)	Mehrmonatiges externes Praktikum, Bewerbungstraining und Coaching	7	4	11	2	18%
Vermittlung Coaching (Coaching)	Sozialamt Stadt Bern (BE)	Praxisorientierte Einsätze, Ausbildung mit Coaching und Stellenvermittlung	18	0	18	5	28%
Zur Arbeit (Coaching)	SRK (GL)	Coaching, Deutsch, Informatik für Bewerbung mit Praktikum	14	0	14	7	50%
Horizont06 (Coaching)	SAH (LU)	Jahres-Praktikum, Kontakte mit Firmen (div. Branchen) plus Mentoringssystem	15	0	15	1	7%
Berufl. Integration von VA (Coaching)	Caritas (SO)	Praktikum im Werkstatt- und Gastrobereich und Coaching	28	0	28	11	39%
Beruflichen Integration von VA (Coaching)	Amt für Gesundheit & Soziales (SZ)	Bewerbungsunterstützung und Praktikum im Bereich Hotellerie	13	0	13	5	38%
Integration TG (Coaching)	HEKS Job, ESRA, Verein Kompass (TG)	PC-, Gastro- und Verkaufsschulung, teilweise Praktikum und Coaching	6	0	6	3	50%
Dév. des savoirs-faire pour l'emploi (Coaching)	FAREAS (VD)	Coaching und Begleitung	70	1	71	23	32%
Kompass (Coaching)	Caritas (AG) (über SFH)	Deutsch- und PC-Unterricht, Arbeitsinformationen, Stützkurse	0	10	10	5	50%
Geschl.spez. Integration (Coaching)	Kanton (AR) (über SFH)	Laufbahnberatung, Coaching, Unterstützung Arbeitssuche, Praktikum, Bewerbungstechnik	4	0	4	1	25%

Echelle (Bienne) (Coaching)	Schw. Rotes Kreuz (BE) (über SFH)	Berufliche Orientierung, Beratung, Unterstützung bei der Stellensuche, Sensibilisierung Arbeitgeber	0	8	8	4	50%
co-opera (Coaching)	SAH (BE) (über SFH)	Standortbestimmung, Vermittlung Stellen / Praktikumsplätze	0	12	12	1	8%
In-Take und Beratung Jugendliche (Coaching)	SAH (LU) (über SFH)	Kurse zu den Themen Arbeitsmarkt, Berufsinformation, Bewerbungstraining, Beziehungsnetz, Unterstützung bei Stellensuche	60	0	60	14	23%
Echelle (Neuchâtel) (Coaching)	Centre Protestant Neuchâtel (NE) (über SFH)	Berufliche Orientierung, Beratung, Unterstützung bei der Stellensuche, Sensibilisierung Arbeitgeber	16	0	16	9	56%
ArbeitPlus (Coaching)	SAH (SH) (über SFH)	Berufliche Orientierung, Bewerbungstraining, Vermittlung von Praktikumsplätzen und Stellen.	13	13	26	13	50%
Berufliche Integration (Coaching)	Caritas, Goldau (SZ/OW/NW) (über SFH)	Erstabklärung, Sprachabklärung, Berufsberatung, Bildungsmaßnahmen, Unterstützung bei Bewerbungen, Vermittlung von Stellen und Praktikumsplätzen	23	0	23	11	48%
CQFD Morges (Coaching)	OSEO (VD) (über SFH)	Berufliche Orientierung, Beratung, Workshops zur Stellensuche, Französischkurse, Zusammenarbeit mit Unternehmen und RAVs	5	5	10	4	40%
Plate-forme emploi (Assessment)	Office coord. prest. Sociales (VS)	Coaching parallel / ergänzend zu anderen Kursen	130	0	130	68	52%
AOZ (Assesment)	Stadt Zürich (über SFH)	Standortbestimmung, Beratung, Laufbahnberatung, Coaching, Aus- und Weiterbildungsprogramme "on the job", Deutsch und Sozialinformationen	196	30	226	104	46%
Summe Teilnehmender und Integrationsquote			750	117	867	341	39%
Durchschnitt der Integrationsquote aller Projekte (ungewichtet):							36%

Annex 2: Auszugsweise Zusammenstellung der qualitativen Bemerkungen der Projekte in gekürzter Form

Im Folgenden sind ausgewählte qualitative Bemerkungen der Projekte in gekürzter, auszugsweiser Form aufgeführt. Dabei wurde wie bereits im Bericht die Unterteilung in positive Erfahrungen, Schwierigkeiten und Empfehlungen beibehalten. Die Nummernangabe bei den Kommentaren entspricht den im Bericht genannten zusammengefassten Punkten. Kommentare ohne Nummernangabe sind in den zusammengefassten Punkten des Berichts nicht genannt, da sie Einzelnennungen darstellen und somit eher spezifisch ein Projekt betreffen.

Positive Erfahrungen

- 1 - Das Erstellen realistischer Einschätzungen und Empfehlungen ist wichtig und eine Verlängerung der Projektdauer würde helfen die Teilnehmenden noch besser beurteilen zu können (Horizont06 SAH LU).
- 1 - Eingehen auf die Fähigkeiten der Teilnehmenden und Vernetzung in einem komplexen Umfeld wird positiv bewertet (Jobhelp AR).
- 1 - Die sorgfältige Abklärung /Standortbestimmung der TN ermöglicht einen optimalen Matchingprozess. Dadurch, dass es gelingt, die richtige Person an den richtigen Platz zu vermitteln/zu empfehlen entsteht eine grosse Motivation sowohl seitens der TeilnehmerInnen als auch seitens der ArbeitgeberInnen (AOZ Zürich).
- 1 - Eine klare Ausgangslage konnte mittels einer individuellen Begleitung von einer Stunde die Woche und einer vertieften Abklärung der Ressourcen geschaffen werden (Echelle Bienne).

- 2 - Ein Praktikum kann bei einem positiven Eindruck oft eine Anstellung im Praktikumsbetrieb bewirken (Hotel&Gastro AG / Hauswirtschaft AG).
- 2 - Das Praktikum dient oft als Einstieg bei dem Arbeitgeber (Profora JU).
- 2 - Arbeitgeber sind grundsätzlich bereit ein Praktikum anzubieten, Unterstützung durch den Projektanbieter ist jedoch nötig (Kompass AG).
- 2 - Die Praktika haben eine aktivierende und motivierende Wirkung auf die TeilnehmerInnen. Betriebe sind eher offen für die kürzeren Orientierungspraktika (co-opera mentoring Bern).
- 2 - Die Aneignung beruflicher Basiskenntnisse verbunden mit dem Besuch eines Praktikums ergibt eine gute Vorbereitung für die Integration in den Arbeitsmarkt (Integration Caritas BE).

- 3 - Gute Kontakte mit Arbeitgebern und interinstitutionelle Zusammenarbeit (Integration VA SZ).
- 3 - Zusammenarbeit mit Behörden war i.d.R. konstruktiv hinsichtlich Arbeitsbewilligung (Kompass AG).
- 3 - Offenheit der Arbeitgeber. Schaffung von privilegierten Kontakten zu Behörden (CQFD Morges).
- 3 - Gute Zusammenarbeit mit den zuweisenden und involvierten Stellen (In-Take LU).
- 3 - Sehr breite Vernetzung, Neuaufbau von Beziehungen zu Arbeitgebenden, kleines Team konnte viel flexibler und agiler reagieren (ArbeitPlus SH).

-
- 3 - Durch das Projekt ergab sich eine Vernetzung und verbesserte Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern, Gemeinden, Sozialämtern und den RAV, was noch weiter ausgebaut werden soll (Förderung Integration VA SG), gute Zusammenarbeit mit dem Amt für Wirtschaft und so schneller Zugang zu einer Arbeitsbewilligung (Integration VA Caritas SO).
 - 3 - Konstruktive Zusammenarbeit mit den Behörden und viel Verständnis für die VA von den Arbeitgebern (Flic-Flac Caritas BE).
 - 3 - Unterstützung von behördlicher Seite und Offenheit bei der Wirtschaft (Zur Arbeit SRK GL).
 - 3 - Es konnten neue Arbeitgeber für temporäre Arbeitseinsätze gewonnen werden. Sowohl die Betroffenen als auch der Markt haben positiv auf die Öffnung der Branchenregelung für vorläufig Aufgenommene reagiert. Viele zusätzliche Vermittlungen in den ersten Arbeitsmarkt konnten erreicht werden (AOZ Zürich).
 - 3 - Die Zusammenarbeit mit Unternehmen und Gemeinden ist in der Regel reibungslos und sehr konstruktiv, wenn die Lernplattformen des Projekts von den Teilnehmenden entsprechend professionell genutzt werden (Cocomo ZH).
 - 3 - Gute interinstitutionelle Vernetzung und interkantonale Zusammenarbeit mit BL, BS und AG (Integration VA Caritas SO).
 - 3 - Ausbau der interinstitutionellen Zusammenarbeit (VS/NE/JU/GE).

 - 4 - Das Programm ermöglicht den Teilnehmenden sich mit einer positiven Einstellung auf die Arbeitssuche zu machen und motiviert sie wieder. Es erweist sich als wichtig, die VA bei der Arbeitssuche regelmässig zu unterstützen (Echelle Neuchâtel).
 - 4 - Für viele TN bedeutete das Projekt nach manchmal jahrelanger erfolgloser Arbeitssuche ein neuer Hoffnungsschimmer und eine minimale Perspektive für die Zukunft (Integration Caritas Goldau).
 - 4 - Ausbau der Tagesstruktur und Vermittlung der Arbeitsgewohnheit (GE).
 - 4 - Persönliche und berufliche Ressourcen der Teilnehmenden können positiv umgesetzt werden (VD/VS).
 - 4 - Wahrer Wille sich auszubilden und eine Stelle zu finden (FR/VD).

 - Der Projektaufbau mit den drei Komponenten Coaching, Vermittlung, Praktika hat sich bewährt (Horizont06 SAH LU).

 - Coaching und Bewerbungstraining sind zentral damit sich die Projektteilnehmer richtig "verkaufen" können, gute Deutschkenntnisse sind dazu wichtig (Integration VA Caritas SO).

 - Durch den Besuch der gesamten (anerkannten) Ausbildung "Pflegehelfer/In SRK" werden die Arbeitschancen erhöht (TAST BE).

 - Die Mischung zwischen begleitender Ausbildung und Beschäftigung wurde als unterstützend wahrgenommen (ZH Workfare).

-
- Modulare Schulung mit der Möglichkeit auf jede Person einzugehen hat sich bewährt (Integration VA Caritas SO).
 - Stabilisierung von Personen mit psychischen Problemen oder Verringerung der Probleme (Integration VA Caritas SO).
 - Die Projektleitung war während den Praktika die Ansprechstelle für Fragen der Arbeitgeber, was sich bei Unklarheiten als nützlich erwiesen hat (Zur Arbeit SRK GL).
 - Besonders Teilnehmerinnen bietet das Projekt neben der sprachlichen Kompetenzerweiterung eine bessere soziale Integration (Geschlechtsspezifisch AR).
 - Erfahrungsaustausch in der Gruppe ermöglicht die bessere Verarbeitung von schwierigen Erfahrungen im Arbeitsintegrationsprozess (co-opera mentoring Bern).

Schwierigkeiten

- 1 - Schlechte Sprachkenntnisse sind ein Hindernis für die Stellensuche (Berufl. Integration VA Caritas SO / Integration VA SZ).
- 1 - Sprachkenntnisse sind oftmals selbst für temporäre Arbeitseinsätze ungenügend. Die Motivation von höher qualifizierten anerkannten Flüchtlingen in temporären Arbeitseinsätzen mit geringem Status ist nach wie vor sehr schwierig (AOZ ZH).
- 1 - Mangelnde Deutsch- und Computerkenntnisse erschweren das Erstellen von Bewerbungsunterlagen und das Führen einer Korrespondenz, weshalb eine "Bewerbungswerkstatt" in das Projekt aufgenommen wurde (Integration Caritas BE), Bewerbungstraining, Computer- und Deutschunterricht werden ausgebaut (Zur Arbeit SRK GL).
- 1 - Um den ganzen SRK Kurs Pflegehelfer/In zu besuchen sind Sprachkenntnisse auf Niveau B1 erforderlich, was oft nicht gegeben ist, weshalb dies bei der Aufnahme der Teilnehmenden abgeklärt werden muss (TAST BE). Die Sprachkenntnisse von jungen Teilnehmern reichen oft nicht für eine offizielle Lehre, gemäss den Erfahrungen mit dem von vielen Arbeitgebern verlangten Test "Multicheck" (Integration VA Caritas SO).
- 1 - Auffallend ist die bei vielen Teilnehmenden wenig ausgeprägt vorhandene Sprachkompetenz (CQFD Morges).
- 2 - Praktikanten/Innen mit mangelnder Motivation verschlechtern das Image der Kursteilnehmenden insgesamt (Hotel&Gastro AG).
- 2 - Es ist fast unmöglich Personen mit ungenügender Leistung und schlechter Bewertung in den Arbeitsmarkt zu vermitteln (Hotel&Gastro AG / Hauswirtschaft - AG).

-
- 2 - Vielen Teilnehmenden bereitet es Mühe einen Arbeitseinsatz ohne Lohn zu leisten, mit intensiver Motivationsarbeit konnten jedoch Teilnehmende vom Vorteil eines sechsmonatigen Einsatzes überzeugt werden (Flic-Flac Caritas BE).
 - 2 - Verschiedenen Teilnehmenden mangelt es an Selbständigkeit (Echelle Neuchâtel).
 - 3 - Die Anforderungen des Arbeitsmarktes sind sehr hoch. Personen ohne Qualifikationen resp. in der Schweiz anerkannte Diplome haben keine Chance eine Arbeit auf ihrem Gebiet zu finden (Echelle Bienne).
 - 3 - In der Schweiz gibt es ein Überangebot an unqualifizierten, und ein Mangel an qualifizierten Arbeitskräften (co-opera mentoring Bern).
 - 3 - Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt wächst laufend (Integration Caritas Goldau).
 - 3 - Geringes Arbeitsangebot für ungelernte Personen, deshalb ist es auch sehr wichtig die individuelle Arbeitsmarktnähe der Teilnehmenden gut abzuklären. Dies soll im Folgejahr noch vermehrt geschehen (Workfare AOZ ZH), die Teilnehmenden müssen gezielt ausgesucht werden, genügend Deutschkenntnisse sind wichtig, auch weil in den Betrieben hauptsächlich Mundart gesprochen wird (Förderung Integration VA SG).
 - 3 - Plätze für An- oder Vorlehren sind sehr schnell vergeben, deshalb muss bereits Anfang des Kalenderjahres eine aktive Suche statt finden (Integration VA Caritas SO).
 - 3 - Der Einstieg in qualifizierte Berufe erfordert teilweise eine längere Zeitspanne als ein Jahr und verlangt alternative Zwischenlösungen (co-opera mentoring Bern).
 - 3 - Den Teilnehmenden mangelt es an beruflicher Erfahrung in der Schweiz (Echelle Neuchâtel).
 - 4 - Die Teilnehmer überschätzen teilweise ihre eigenen Fähigkeiten, weshalb im Unterricht eine Aufklärung über die realen Chancen statt findet (TAST BE).
 - 4 - Um den Schwierigkeiten (Motivation, kulturelle Schwierigkeiten / Bildungs- und/oder Sprachniveau) einiger Teilnehmer entgegen zu wirken, halfen die Informationen in den Erstaufnahmezentren und bei der Zuweisung in Sprachkurse (VS).
 - 5 - Behörden waren oft schlecht über die Zusatzmassnahmen resp. Arbeitsmöglichkeiten von "F-Asylsuchenden informiert (Integration Caritas Goldau).
 - 5 - Viele Arbeitgeber sind noch nicht über den erleichterten Arbeitsmarktzugang der VA informiert, weshalb den VA ein Informationsschreiben für die Arbeitgeber mitgegeben wird (Integration VA Caritas SO).
 - 5 - Arbeitgeber sind über die Gleichstellung von B- und F-Personen schlecht oder gar nicht informiert (In-Take LU).
 - 5 - Fehlendes Wissen betreffend die Rechtstellung der VA auf dem Arbeitsmarkt. Aufwändiges Verfahren mit den zuweisenden Stellen (Rückerstattung der Reisespesen etc.) (CQFD Morges).
 - 5 - Informationsbedarf über "Paradigmenwechsel Integration", bei Arbeitgebern und auch Fachpersonen (ArbeitPlus SH).

-
- 5 - Unklarheit über den Status der VA bewirkt eher Zurückhaltung bei den Arbeitgebern, was durch vermehrte Information reduziert werden kann (Horizont06 SAH LU), z.B. durch das Erstellen eines Informationsblatt (Stadt Bern, Integration VA SZ) und Öffentlichkeitsarbeit des Projekts (Zur Arbeit SRK GL).
 - 5 - Teilweise scheuen die Arbeitgeber den Aufwand zum Erhalten einer Arbeitsbewilligung für ein Praktikum für VA und es bestehen Unklarheiten über den Status, weshalb die Arbeitgeber beim Erhalt der Arbeitsbewilligung vom Projekt unterstützt wurden (Horizont06 SAH LU).
 - 5 - Anfängliche Schwierigkeiten bei der Erteilung von Arbeitsbewilligungen konnten durch Gespräche abgebaut werden (Stollenwerkstatt AG).
 - 5 - Die interinstitutionelle Zusammenarbeit gestaltet sich schwierig, dabei ist der unterschiedliche Informationsstand der verschiedenen Institutionen zu erwähnen. Ein Informationsblatt kann hier zur Klärung helfen (Stadt Bern).
 - 6 - Die Zusammenarbeit mit den Behörden muss noch verbessert werden (Kompass AG).
 - 6 - Grosse Schwierigkeiten bereitete die Komplexität und die Dauer des administrativen Verfahrens im Zusammenhang mit einer Arbeitsaufnahme (VD).
 - 6 - Trotz der Schwierigkeiten für verschiedene Arbeitsgebiete eine Arbeitsbewilligung zu erhalten, war es in der Folge möglich, für die VA den Arbeitsmarkt in allen Bereichen zugänglich zu machen (VS).
 - Nicht genügend Brückenangebote und Motivationssemester stehen für Jugendliche zur Verfügung (In-Take LU).
 - Mangelnde Mobilität (kein Führerschein) macht den Zugang zu vielen Stellen mit Schichtbetrieb oder im Gastgewerbe mit Nachtarbeit schwierig oder unmöglich (Integration VA Caritas SO).
 - Viele Frauen sind mit Haus - und Familienarbeit ausgelastet, was einen Kursbesuch verunmöglicht. Bessere Kinderbetreuungsangebote müssten geschaffen werden (Geschlechtsspezifisch AR).
 - Die Arbeitgeber sind oft zu sehr ausgelastet und nicht bereit sich zu bemühen, den Flüchtlingen die Möglichkeit für erste Berufserfahrungen zu bieten und ihnen den Arbeitsalltag in der Schweiz näher zu bringen (Echelle Bienne).
 - Nicht in allen Kantonen ist eine Arbeitsbewilligung für Personen mit Wohnsitz in einem anderen Kanton erhältlich (Horizont06 SAH LU / Integration VA Caritas SO).

Empfehlungen

- 1 - Die Arbeitgeber sind über die Angleichung der Personen mit F-Bewilligungen gegenüber denjenigen mit B-Bewilligung bezüglich der Arbeitsmarktzulassung zu informieren (VD).

-
- 1 - Gezielte Information der Unternehmer über den Status der VA (Horizont06 SAH LU) und betreffend dem Erteilen von Arbeitsbewilligungen (Flic-Flac Caritas BE / Integration VA SZ).
 - 1 - "Informationsoffensive" gegenüber Arbeitgebenden über die neuen rechtlichen Bestimmungen bezüglich Arbeitsintegration (ArbeitPlus SH).
 - 2 - Anbieten von Sprachunterricht und Begleitung bei der Stellensuche, eventuell in kantonsübergreifender Zusammenarbeit (Jobhelp AR / SRK GL), spezifisch mehr Deutschkurse anbieten (Förderung Integration VA SG) und die Teilnehmer zum eigenverantwortlichen Verbessern der Deutschkenntnisse ermuntern (Integration VA Caritas SO).
 - 2 - Ein Sprachzertifikat (nach europäischem Sprachenportfolio) ist von Vorteil bei der Stellensuche (Integration VA SZ).
 - 2 - Verbesserung der Französischkenntnisse (Echelle Neuchâtel).
 - 2 - Sprachschulung wo notwendig intensivieren, um die notwendige Unterstützung zur Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt zu leisten (unter Umständen künftig als Projektziel definieren) (AOZ ZH).
 - 2 - Geeignete Sprachbildungsmassnahmen, die möglichst früh einsetzen, sind gefragt. Ebenso gefragt sind als praktikable, dual einsetzende Ergänzung zur Sprachbildung genügend deutschsprachige Kommunikationsmöglichkeiten (Cocomo, ZH).
 - 2 - Zusätzliche Sprachförderung (Geschlechtsspezifisch AR).
 - 2 - Verbesserung der Basisausbildung und Anbieten von Sprach- und Informatikkursen (FR/VS/GE/VD).
 - 2 - Speziell auf die Arbeitssuche ausgerichtete Französischkurse (VS/GE).
 - 2 - Neben der beruflichen Basisausbildung auch Unterricht im EDV-Bereich und in Büroorganisation erteilen, um ein Bewerbungsdossier erstellen und verwalten zu können (Integration Caritas BE).
 - 3 - Eine längerfristige Nachbetreuung bei der Stellensuche ist notwendig (Flic-Flac Caritas BE / TAST BE).
 - 3 - Nach Projektende Anmeldung der Teilnehmer beim RAV (Förderung Integration VA SG).
 - 3 - Weiterbeschäftigung in niederschweligen Beschäftigungsprogrammen (Integration Caritas BE).
 - 3 - Nach dem Projektbesuch die Teilnehmer bei den RAV anmelden (SRK GL / Integration VA Caritas SO) oder beim AOL Treff (regionale Stelle für Ausgesteuerte) (Zur Arbeit SRK GL). Gleichzeitig sollte eine Anmeldung bei Temporärbüros erfolgen, wobei die Möglichkeit zum schnellen Erhalten einer Arbeitsbewilligung wichtig ist (Integration VA Caritas SO).
 - 3 - Kontaktaufnahme mit Stellenvermittlungsbüros (gute Resultate) (FR/GE).
 - 3 - Grundsätzlich ist für Personen mit Aufenthaltsbewilligung F in Zusammenarbeit mit Stellenvermittlungsbüros ein rascher Stellenantritt vor allem in unqualifizierten Arbeiten anzustreben (GE).
 - 3 - Mehr Zeit für eine intensivere Betreuung und Unterstützung der Teilnehmer wäre nötig. Eine individuelle Verlängerung des Projektes sollte möglich sein. Ver-

-
- bessere Zusammenarbeit zwischen Projekt und Regelstrukturen. Sind die TN für den ersten Arbeitsmarkt noch nicht bereit, eher Platzierung in AVIG-Programmen anvisieren (Kompass AG).
- 3 - Teilhabe an einer Tätigkeitsstruktur im ergänzenden Arbeitsmarkt (Stadt Bern).
 - 3 - Den Personen die Möglichkeit einer zweiten Periode im Projekt ermöglichen (Stollenwerkstatt AG, Verlängerung der Beschäftigung über das Projektende hinaus (Workfare AOZ ZH).
 - 3 - Individuelles Coaching im Anschluss an die CQFD-Massnahmen (CQFD Morges).
 - 3 - Erstellen einer automatisierten Datenbank von offenen Stellen (VS).
 - 3 - Verlängerung der Praktikadauer (NE/JU).

 - 4 - Verbesserung der interinstitutionellen Zusammenarbeit (FR/VD/GE/VS).
 - 4 - Aufbau eines Netzwerkes bei den Arbeitgebern (Integration VA SZ).
 - 4 - Schweizweiter Austausch und Vernetzung über Programme und gemachte Erfahrungen anderer Projekte (Zur Arbeit SRK GL).

 - 5 - Bei der Beratung sollen Jugendlichen die nachhaltigen Vorteile der Ausbildung gegenüber unqualifizierter Arbeit aufgezeigt werden (Flic-Flac Caritas BE).
 - 5 - Im Vorfeld verbesserte Abklärungen bezüglich der beruflichen Möglichkeiten im ersten Arbeitsmarkt (AOZ ZH).
 - 5 - Zusatzmassnahmen sind den Bedürfnissen entsprechend zu konzipieren und frühzeitig anzubieten. Möglichkeiten sollten zur Verfügung gestellt werden für individualisierte Entwicklungsförderung (In-Take LU).
 - 5 - Weiterbildungen und langfristig auch qualifizierte Arbeitsstellen als Zielsetzung müssen möglich sein (co-opera mentoring Bern).
 - 5 - Massnahmen anbieten, die eine professionelle Ausbildung anstreben (VD/GE).
 - 5 - VA sollten besser über die für sie bereitstehenden Angebote informiert werden (Motivationsgespräche / gemeinsame Sitzungen) (VS).
 - 5 - Finanzielle Unterstützung für Ausbildungen. Anerkennung von Diplomen zwecks verkürzter Ausbildungsgängen. Bessere Anerkennung von informeller Bildung (ArbeitPlus SH).

 - 6 - Begleitung von Arbeitgebern bei Praktikastellen und bei einer erfolgten Anstellung (Integration VA SZ).

 - Gesamtschweizerische Koordination für das Erteilen von Arbeitsbewilligungen von VA (Horizont06 SAH LU).

 - Vernetzungsangebote mit SchweizerInnen und integrierten MigrantInnen (Geschlechtsspezifisch AR).

 - Für Personen, die schwer oder nicht in den Arbeitsmarkt zu integrieren sind, ist die soziale Integration vorrangig (VS).

-
- Wiederherstellen der Sozialkompetenz und eines Lebensrhythmus um die Integration in den Arbeitsmarkt zu begünstigen (VS).
 - Aufbau eines Mentorings mit freiwilligen Helfern (ZH).
 - Entwickeln von neuen Strategien um die Arbeitgeber zu "überzeugen" dass sie Praktikastellen anbieten. Steigerung der Mittel um mehr Zeit für die Suche nach Praktikaplätze aufwenden zu können (Echelle Bienne).
 - Es müssten dringend so genannte niederschwellige Stellen geschaffen werden, resp. die Arbeitgeber durch den Bund dazu ermuntert werden. Weitere Sozialfirmen gründen. Ausbildungs- und Beschäftigungsprogramme (Integration Caritas Goldau).
 - Auf politische Massnahmen drängen, die ein Bonus-Malussystem für Arbeitsplätze in Betrieben vorsieht, die der Arbeitsintegration von Personen dienen, die vom 1. Arbeitsmarkt ausgeschlossen sind (co-opera mentoring Bern).
 - Systematisierung der Arbeitsabläufe der Sozialhelfenden im Bereiche der Unterstützung der beruflichen Eingliederung (VS).

Annex 3: Eingaberaster und Bewertung

Raster für die Erfassung von Zusatzmassnahmen zur beruflichen Integration für Flüchtlinge (B/F) und Vorläufig Aufgenommene – Auswertung

Ziel der Erhebung:

Das BFM klärt mit dieser „Selbstdeklaration“ ab, welche der bestehenden Programme/ Projekte (im folgenden: „Programm“) für die rasche und nachhaltige Integration von Flüchtlingen und Vorläufig Aufgenommenen in den Arbeitsmarkt geeignet sind. Die Bewertung erfolgt aufgrund der **Punkteverteilung** für die im Raster **gelb markierten Felder**.

1. <u>Bezeichnung</u> des Programmes Das Programm existiert seit:		<u>Trägerschaft</u> Auskunftsperson (Name, Mail, Telefon)	
2. <u>Zielgruppen</u> Das Programm steht folgenden Zielgruppen offen (Zutreffende ankreuzen, Mehrfachnennung möglich)			
<input type="radio"/> Flüchtlinge 1 <input type="radio"/> Asylsuchende <input type="radio"/> Vorläufige Aufgenommene 1 <input type="radio"/> Versicherte Arbeitslose <input type="radio"/> Sozialempfänger		<input type="radio"/> Jugendliche <input type="radio"/> Schulabgänger <input type="radio"/> Bildungsungewöhnnte 1 <input type="radio"/> Gutqualifizierte 1 <input type="radio"/> Andere	
3. <u>Programmziele*</u> <input type="radio"/> Feste Stelle im Arbeitsmarkt 3 <input type="radio"/> Soziale Integration <input type="radio"/> Sprachliche Förderung 1 <input type="radio"/> Persönlichkeitsorientierte Förderung <input type="radio"/> Fachliche Förderung 1 <input type="radio"/> Mit/ ohne Zertifikat 2 <input type="radio"/> Tagesstruktur <input type="radio"/> Abklärung <input type="radio"/> <input type="radio"/> * Mehrfachnennung möglich		4. <u>Evaluation:</u> Woran wird die Zielerreichung gemessen? (Indikatoren) Erfolgsquote: wieviele Kursteilnehmer/innen hatten 2005 nach Projektende einen Arbeitsver- trag (%)? Wie schätzen Sie die Erfolgsquote für die Teil- nehmer/innen an den zusätzlichen Massnah- men ein (%)?	
5. <u>Zeitgestaltung:</u> Dauer des Projektes..... (in Wochen/ Monaten)		6. <u>Programmgrösse:</u> Anzahl zusätzlich zu finanzierender Plätze Teil- nehmer pro Programmdurchlauf:	

Anzahl Anwesenheits – Tage Stunden pro Tag:	Flüchtlinge (B/F)..... Vorläufig Aufgenommene (per 1.2.06)..... Anzahl Teilnehmer pro Jahr: Flüchtlinge..... Vorläufig Aufgenommene (per 1.2.06).....
7. <u>Programmkosten für neue geschaffene Plätze/Module:</u>	a. pro Teil. b. pro Teilnehmerstd.
8. <u>Programm-/ Projektgestaltung</u> Als <input type="radio"/> Kurs/ Schulung <input type="radio"/> Externes Praktikum, prakt. Einsatz 3 <input type="radio"/> Individuelle Beratung 2 <input type="radio"/> Interne Beschäftigung <input type="radio"/> * Mehrfachnennung möglich	9. <u>Formale Qualifizierung</u> Die Teiln. erhalten <input type="radio"/> Teilnahmebestätigung <input type="radio"/> Zertifikat, nämlich <input type="radio"/> Arbeitszeugnis 1 <input type="radio"/>
10. <u>Arbeitsmarkt- Orientierung</u> Auf welche Branchen/ Berufsfelder ist das Programm(Projekt ausgerichtet? 0-3 <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	11. <u>Arbeitsmarkt- Nähe</u> Zu welchen Branchenvertretern, Verbänden, Firmen etc. bestehen regelmässige Kontakte: 0-3 <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>
12. <u>Vermittlungsbemühungen</u> Stellensuche/ Bewerbung wird im Programm unterstützt mit <input type="radio"/> Beratung <input type="radio"/> Bewerbungstraining 1 <input type="radio"/> Vermittlung von Praktika <input type="radio"/> Vermittlung von Stellen 4 <input type="radio"/> Coaching bei Stellenantritt 2 <input type="radio"/>	13. <u>Vermittlungserfolg</u> Anteil (in % aller Teiln. pro Jahr) die unmittelbar nach Abschluss über eine feste Stelle verfügen: (Geschätzter) Anteil Teiln., die innerhalb von 6 Monaten nach Abschluss eine Stelle antreten:
14. <u>Programm- Vernetzung</u> Mit Behördstellen: <input type="radio"/> RAV <input type="radio"/> Berufsberatung <input type="radio"/> Berufsbildung <input type="radio"/> Sozialdienste 2 <input type="radio"/> Fachstellen, nämlich	

Mit Arbeitsmarkt-/ Wirtschafts- Vertretern: **0-3**

.....

16. Selbstdeklaration 0-3

Welche Gründe sprechen dafür, dass sich dieses Programm/ Projekt für eine rasche und nachhaltige Integration von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen in den Arbeitsmarkt eignet?

Total Anzahl Teilnehmerstunden Anzahl

Welchen prozentualen Anteil machten individuelle Beratung/Coaching/Vermittlung aus:
Prozentzahl%

Begründung, falls die effektive Zeitgestaltung von der geplanten abweicht:

Detaillierte Teilnehmerliste im Anhang bitte ausfüllen

Teilnehmerliste am Schluss des Dokuments

4. Profil der Teilnehmenden

a) Sprachkenntnisse zu Beginn des Programms (vgl. Beilage Sprachenportfolio oder unter <http://www.sprachenportfolio.ch/pdfs/information-sprachenportfolio.pdf>):

A1 (Elementare mündliche und schriftliche Grundkenntnisse): Anzahl

A2 (Mündliche und schriftliche Grundkenntnisse für eine/n einfache/n
Konversation/Text): Anzahl

B1 (Mündliche und schriftliche Grundkenntnisse, ausreichend für
verschiedene Bereiche des Alltags) Anzahl

B2 oder mehr Anzahl

Übersicht Sprachenportfolio am Ende des Dokuments

b) Schulbildung:

Keine Anzahl

Volkschule Anzahl

Mittelschule Anzahl

Berufsausbildung Anzahl

Hochschule Anzahl

c) Alter:

16-24 Anzahl

25-39 Anzahl

40-65 Anzahl

d) Anteil Frauen

Prozent%

5. Durchführung des Projektes

Kurze Beschreibung der Projektaktivitäten (Projektgestaltung)

a) **Durchgeführte Projektaktivitäten** (inkl. kurze Beschreibung des Inhaltes), die der Erreichung der Ziele dienen:

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.

Weitere Aktivitäten:

Haben Sie alle Projektaktivitäten wie vorgesehen durchgeführt?

Wenn nein, welche nicht? warum?

b) **Positive Erfahrungen und Chancen**

Beschreiben Sie die positiven Aspekte des Projektes und der Zielerreichung (z.B. positive Effekte, die nicht unbedingt geplant waren, konstruktive Zusammenarbeit mit Behörden, Arbeitgebern, Teilnehmenden, weitere Institutionen)

Aufgrund dieser positiven Erfahrungen, was würden Sie in Zukunft (weiter)entwickeln, um die Zielerreichung noch zu verbessern? (vgl. Punkt 7 „Empfehlungen“)

c) **Schwierigkeiten**

Welche Schwierigkeiten sind aufgetreten (z.B. in der Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern, Behörden, Teilnehmenden, weiteren Institutionen)

Was haben Sie dagegen unternommen?

Würden Sie in Zukunft anders vorgehen? Welche konkreten Verbesserungsmöglichkeiten sehen Sie? (vgl. Punkt 7 „Empfehlungen“)

6. Zielerreichung

Deklarierte Ziele gemäss "Raster für die Erfassung von Zusatzmassnahmen":

- Feste Stelle im Arbeitsmarkt
- Fachliche Förderung: Mit Zertifikat
- Vermittlung von Praktika: Mit Arbeitszeugnis
- Sprachliche Förderung
- Soziale Integration
- Persönlichkeitsorientierte Förderung
- Tagesstruktur

Andere Ziele :

Ziele auflisten

Erreichte Ziele

a) **Einstieg in den Arbeitsmarkt**

Anzahl Erwerbsaufnahmen gemäss Projekteingabe: Anzahl

(1) Anzahl Teilnehmende, die bis 3 Monate nach Projektende
in den Arbeitsmarkt integriert wurden: **Gesamtzahl**

(2) Davon:- mit festem Arbeitsvertrag Anzahl
- mit temporärem Arbeitsvertrag Anzahl
- mit Lehrstelle/Anlehre Anzahl
- mit Einarbeitungszuschüssen Anzahl
- andere: *préciser* Anzahl

(3) Davon wieviele Personen in welchen Branchen:
1. Anzahl
2. Anzahl
3. Anzahl
4. Anzahl
5. Anzahl
6. Anzahl

Bitte begründen Sie, wenn der geplante Anteil der beruflichen Integration nicht erreicht wurde:

b) **Fachliche Förderung (falls Projektziel)**

(1) Anzahl Personen, die das Lernziel erreicht haben: Anzahl

(2) Anzahl Personen, die dank des Projektes eine Aus- oder
Weiterbildung angefangen haben Anzahl

(3) Anzahl Personen, die ein externes Praktikum besucht haben **Gesamtzahl**
- davon kurzes Praktikum (bis 3 Monaten) Anzahl
- davon langes Praktikum (minimum 3 Monaten) Anzahl

(4) Anzahl Personen, die ein Arbeitszeugnis erhalten haben Anzahl

c) **Sprachliche Förderung (falls Projektziel)**

Welche Lernfortschritte wurden von wievielen Teilnehmenden erreicht:

Lernfortschritte gemäss Einteilung Sprachenportfolio (vgl. Beilage/Link unter Punkt 4):

Erwerb fachspezifischer Sprachkenntnisse :

Sprachförderung war kein Projektziel

d) **Weitere Ziele**

Bitte alle weiteren Ziele hier mit den entsprechenden Resultaten und der Zahl der Teilnehmenden auflühren.

7. Empfehlungen

Welche weiteren Massnahmen wären speziell für die Projektteilnehmenden sinnvoll, die nicht an den Arbeitsmarkt vermittelt werden konnten?

8. Projektkosten

Bitte geben Sie die detaillierten Projektkosten gemäss beigelegtem Raster an.

Raster auf Beilageblatt

Liste der Teilnahme Integrationsprojekte 2006

Anerkannte Flüchtlinge (B/F):									nach dem Projektende		
Name	Vorname	Geburtsdat.	Geschlecht m/w	N-Nummer	Anzahl Teilnehmerstunden	Falls Abbruch Grund angeben	Externes Praktikum ja/nein	Lernziel erreicht (Zertifikat) ja/nein	Aus-/Weiterbildung ja/nein	Arbeitsvertrag ja/nein	Branche

Vorläufig Aufgenommene:									nach dem Projektende		
Name	Vorname	Geburtsdat.	Geschlecht m/w	N-Nummer	Anzahl Teilnehmerstunden	Falls Abbruch Grund angeben	Externes Praktikum ja/nein	Lernziel erreicht (Zertifikat) ja/nein	Aus-/Weiterbildung ja/nein	Arbeitsvertrag ja/nein	Branche

Abrechnung Integrationsprojekt 2006	BETRAG	BEMERKUNG
Kostenarten nach BFM		
Personalaufwand für Projekte (1)		
Dienstleistungen Dritter (2)		
Motivationszulagen Teilnehmer (3)		
Transportkosten Teilnehmer (4)		
Betriebsaufwand (5)		
Miet- und Anlageaufwand (6)		
Total direkte Kosten		
Programmleitungskosten (7)		
Total Aufwand		
Erträge (8)		
Netto Aufwand		
Bundesbeiträge		
Weitere Beiträge (welche)		
Kosten pro Teilnehmer (Durchschnitt)		
<i>Kosten pro Teilnehmerstunde (Durchschnitt)</i>		

- 1) Lohnkosten, Sozialleistungen und übrige Personalkosten der Personen, die direkt für das Projekt arbeiten
- 2) Ausgelagerte Kurse oder Kursteile, für die eine Aufschlüsselung nach dem vorgegebenen Raster nicht möglich ist
- 3) An die Teilnehmer ausbezahlte Motivationszulage, falls eine solche ausbezahlt wird
- 4) Transportkosten Teilnehmer zwischen Wohnort und Projekt
- 5) Lehrmittel, Übungs- und Verbrauchsmaterial, Versicherungen für Teilnehmer, allg. Transportkosten, diverser Betriebsaufwand
- 6) Raum- und Gebäudemiete, Mietnebenkosten, Unterhalt- & Reparaturkosten Immobilien, Versicherungen & übrige Gebäudekosten
- 7) Programmleitungskosten (Overhead, Personal, Büro- und Materialaufwand)
- 8) Mögliche Erträge: Teilnahmegebühren, Verkaufserträge von hergestellten Produkten oder Entschädigung für verrichtete Arbeiten

Raster zur Selbstbeurteilung (© Council of Europe)

		A1	A2	B1	B2	C1	C2
V E R S T E H E N	Hören	Ich kann vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf mich selbst, meine Familie oder auf konkrete Dinge um mich herum beziehen, vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen.	Ich kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für mich wichtige Dinge geht (z. B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Ich verstehe das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen.	Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.	Ich kann längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen, wenn mir das Thema eingemessen vertraut ist. Ich kann am Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und aktuellen Reportagen verstehen. Ich kann die meisten Spielfilme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.	Ich kann längeren Redebeiträgen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind. Ich kann ohne allzu grosse Mühe Fernsehsendungen und Spielfilme verstehen.	Ich habe keinerlei Schwierigkeit, gesprochene Sprache zu verstehen, gleichgültig ob "live" oder in den Medien, und zwar auch, wenn schnell gesprochen wird. Ich brauche nur etwas Zeit, mich an einen besonderen Akzent zu gewöhnen.
	Lesen	Ich kann einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, z. B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen.	Ich kann ganz kurze, einfache Texte lesen. Ich kann in einfachen Alltagstexten (z. B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und ich kann kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.	Ich kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt. Ich kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.	Ich kann Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten. Ich kann zeitgenössische literarische Prosatexte verstehen.	Ich kann lange, komplexe Sachtexte und literarische Texte verstehen und Stilunterschiede wahrnehmen. Ich kann Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen, auch wenn sie nicht in meinem Fachgebiet liegen.	Ich kann praktisch jede Art von geschriebenen Texten mühelos lesen, auch wenn sie abstrakt oder inhaltlich und sprachlich komplex sind, z. B. Handbücher, Fachartikel und literarische Werke.
S P R E C H E N	An Gesprächen teilnehmen	Ich kann mich auf einfache Art verständigen, wenn mein Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und mir dabei hilft zu formulieren, was ich zu sagen versuche. Ich kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.	Ich kann mich in einfachen, routinemässigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Ich kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, verstehe aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.	Ich kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Ich kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die mir vertraut sind, die mich persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen.	Ich kann mich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler recht gut möglich ist. Ich kann mich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen und meine Ansichten begründen und verteidigen.	Ich kann mich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Ich kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen. Ich kann meine Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und meine eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen.	Ich kann mich mühelos an allen Gesprächen und Diskussionen beteiligen und bin auch mit Redewendungen und umgangssprachlichen Wendungen gut vertraut. Ich kann fließend sprechen und auch feinere Bedeutungsnuancen genau ausdrücken. Bei Ausdrucksschwierigkeiten kann ich so reibungslos wieder ansetzen und umformulieren, dass man es kaum merkt.
	Zusammen- hängendes Sprechen	Ich kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die ich kenne, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo ich wohne.	Ich kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z. B. meine Familie, andere Leute, meine Wohnsituation, meine Ausbildung und meine gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.	Ich kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder meine Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Ich kann kurz meine Meinungen und Pläne erklären und begründen. Ich kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und meine Reaktionen beschreiben.	Ich kann zu vielen Themen aus meinen Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben. Ich kann einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.	Ich kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und meinen Beitrag angemessen abschliessen.	Ich kann Sachverhalte klar, flüssig und im Stil der jeweiligen Situation angemessen darstellen und erläutern; ich kann meine Darstellung logisch aufbauen und es so den Zuhörern erleichtern, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken.
S C H R E I B E N	Schreiben	Ich kann eine kurze einfache Postkarte schreiben, z. B. Feriengrüsse. Ich kann auf Formularen, z. B. in Hotels, Namen, Adresse, Nationalität usw. eintragen.	Ich kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. Ich kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z. B. um mich für etwas zu bedanken.	Ich kann über Themen, die mir vertraut sind oder mich persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben. Ich kann persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten.	Ich kann über eine Vielzahl von Themen, die mich interessieren, klare und detaillierte Texte schreiben. Ich kann in einem Aufsatz oder Bericht Informationen wiedergeben oder Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen. Ich kann Briefe schreiben und darin die persönliche Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen deutlich machen.	Ich kann mich schriftlich klar und gut strukturiert ausdrücken und meine Ansicht ausführlich darstellen. Ich kann in Briefen, Aufsätzen oder Berichten über komplexe Sachverhalte schreiben und die für mich wesentlichen Aspekte hervorheben. Ich kann in meinen schriftlichen Texten den Stil wählen, der für die jeweiligen Leser angemessen ist.	Ich kann klar, flüssig und stilistisch dem jeweiligen Zweck angemessen schreiben. Ich kann anspruchsvolle Briefe und komplexe Berichte oder Artikel verfassen, die einen Sachverhalt gut strukturiert darstellen und so dem Leser helfen, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken. Ich kann Fachtexte und literarische Werke schriftlich zusammenfassen und besprechen.